

9



Foto: www.shutterstock.com

Vielfalt Erlebnisraum:
Der Spielplatzklassiker.

14



Vielfalt Erlebnisraum:
Fitness- und Bewegungsparks – die neuen
Fitnessstudios im Freien.

20



Foto: Markus Berger

Stadtbericht:
Hainfeld gefällt.

Leben in Stadt und Land

Das Magazin für Dorf- & Stadterneuerung in NÖ

Frühjahr 2015

Vom Spielplatz zum Spielraum:
**Spiel, Spaß und
Bewegung für alle.**



Unser Impressum finden Sie auf der Umschlagrückseite.

7



Foto: www.shutterstock.com

THEMA: VOM SPIELPLATZ ZUM SPIELRAUM

4

VOM KATALOGDESIGN ZU VIELSEITIGER WIRKUNG:
Spielplätze im Licht der letzten 20 Jahre.

BEWEGUNG UND BEGEGNUNG:
Was wurde aus dem "Spielplatz"?

9

VIELFALT ERLEBNISRAUM
SPIELPLATZKLASSIKER.

12

GENERATIONENSPIELPLÄTZE.

14

FITNESS- UND BEWEGUNGSPARKS.

16

FUNCOURTS.

18

INTEGRATIVE SPIELPLÄTZE.

20



Foto: Markus Berger

STADTBERICHT

HAINFELD:
Hainfeld gefällt!

24



BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN

DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN

30

NÖ.Regional.GmbH.

NEUE STRUKTUREN IN DER REGIONALENTWICKLUNG

30

INFOS

„AKTIONSTAGE NACHHALTIGKEIT“
27. Mai – 07. Juni 2015

31

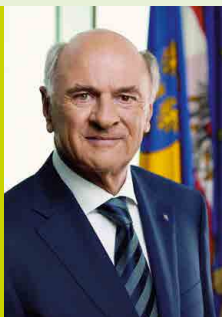
SPECIAL SERVICE

ENGLISH SUMMARY



Foto: www.shutterstock.com

Vom Spielplatz zum Spielraum – vom Platz für Kinder zum Raum für Generationen.



Was haben Spielplätze mit Dorf- und Stadterneuerung zu tun? Die Antwort auf diese Frage ist ganz einfach: Spielplätze bedeuten Lebensqualität, und diese ist unter anderem ein wesentlicher Aspekt sozialer Dorf- und Stadterneuerung.

So wie sich Dorf- und Stadterneuerung im Laufe der Jahrzehnte ihres Bestehens immer wieder verändert und neuen Gegebenheiten angepasst haben, wurden auch bei der Gestaltung von Spielplätzen laufend neue Maßstäbe gesetzt.

Hat man früher bei „Spielplatz“ an Schaukel, Sandkiste und Rutsche gedacht, gibt man heute unserer Jugend mehr Raum für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die gleichzeitig körperliche Bewegung sowie Kreativität fördert und soziale Kontakte festigt. Dadurch wurde aber auch der älteren Generation bewusst gemacht, dass das Angebot eines modernen Spielplatzes nicht nur für die Jungen attraktiv ist, sondern dass bestimmte Varianten auch für Erwachsene jeden Alters geeignet sind. So sind vielerorts Generationenspielplätze entstanden, die Spielgeräte für Kinder und Jugend mit Turn- und Fitnessgeräten für ältere Menschen kombinieren. Aus diesem Trend zur Bewegung hat sich schließlich der Fitness- und Motorikpark entwickelt, der ebenfalls allen Generationen zugutekommt und die – vielleicht auch gemeinsame – sportliche Betätigung fördert.

So setzen Dorf- und Stadterneuerung durch die Unterstützung bei der Umsetzung von Spielräumen auch wichtige Akzente zur Gesundheit, zu einer sinnvollen Freizeitaktivität und zu sozialen Kontakten der Menschen – womit sich der Kreis schließt, und wir wieder bei der Lebensqualität sowie bei sozialer Dorf- und Stadterneuerung sind.

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann von Niederösterreich

Erlebnisräume

Veränderte Perspektive:
Der „Spielplatz“ und
seine Entwicklung.



Foto: www.shutterstock.com

Vom Katalogdesign zu vielseitiger Wirkung:

Spielplätze im Licht der letzten 20 Jahre.



Fotos: www.shutterstock.com

Die Wandlung vom katalogdesign-ten Spielgeräteplatz für Kinder zur naturnahen Gestaltung erfolgte mit der Erkenntnis, dass Spielwert im ungünstigen Verhältnis zu den Kosten einerseits stand, aber auch viele Ausstattungen für Kinder gar nicht attraktiv bzw. bei diesen beliebt waren.

Neue Ansprüche: Natur und Identität.

Daher wurden neue Strömungen wie vom Schweizer Alex Oberholzer (naturnahe Gärten als Kindergarten- oder Schulhausumgebung) oder dem Deutschen Reinhard Witt (Naturgärten) bei der Gestaltung verfolgt, PädagogInnen und andere ExpertInnen untermauerten das neue Bewusstsein durch den Wunsch, verstärkt mit dem Naturraum zu arbeiten.



1995, mitten in der Zeit der großen Spielplatzoffensive, wurden auch aufgrund von demografischen Entwicklungen wie Wohnverdichtung oder Freizeitindustrie zahlreiche neue Spielplätze errichtet, da viele Gemeinden bis dato noch keinen einzigen Spielplatz auf Gemeindegrund hatten. Gebaut wurden diese Plätze bevorzugt in neu entstandenen Wohnsiedlungen, wo sich Jungfamilien ansiedelten, oft wurden eine oder mehrere Bauparzellen „geopfert“. Seither erfährt das Thema „Spielplatz“ große Aufmerksamkeit.

Die Phase „von der Stange“ zur individuellen Gestaltung und Lösung eines Spielplatzes ging einher mit der Partizipation der Beteiligten, denn ein maßgeschneiderter Platz schafft Identität. Die nächste Stufe in der Entwicklung ging zusätzlich in Richtung Erlebnis- und Sozialraum für alle Altersgruppen, der nicht nur die „Kleinen“ in seinen Bann zieht und von Sicherheit und Ergonomie geprägt ist.

Neue Rahmenbedingungen: indoor gegen outdoor.

Vor allem beim Thema „Spielplatz“ ist es nicht zielführend, die „gute alte Zeit“ zurückzuwünschen und ständig von der „Indoorkrankheit“ Computer und

Fernseher“ zu sprechen, wobei der verstärkte Medienkonsum immer früher, also auch schon bei „jüngeren“ Kindern, einsetzt. Vielmehr wird es wichtig sein, attraktive Gestaltungen und innovative Lösungen zu finden, um Kinder und Jugendliche auch künftig vor das Haus zu locken, damit sie Orte in der Natur aufsuchen, weil es auch hier Spaß macht, Smartphone und Tablet zu nutzen.

Neues Miteinander: Vernetzung und Beteiligung.

Ein wesentliches Kriterium beim Thema „Spielplatz“ ist heute auch Vernetzung, Beteiligungsprozesse, Schulungen, Seminare zu Bauwerkstätten und viele weitere Angebote zeigen, dass dieses Thema in Verbindung mit Familien- und Sozialentwicklung steht, die sich nachhaltig auf jede Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung auswirkt.

Wird ein Spielplatzprojekt neu eröffnet, sind alle glücklich, denn er ist ja auch durch gemeinsame Planungen entstanden, daher sind alle stolz auf ihr Werk. Nach etwa 15 Jahren wird zum selben Projekt dann meist Kritik geäußert und festgestellt, was nicht optimal ist und anders werden sollte. Diese Kritik geht auf gesellschaftliche Veränderungen sowie auf die Verschiebung der Generationen zurück und ist daher völlig normal und auch wichtig. Eine Spielplatzsituation passt meist nur für ein oder zwei Generationen – daher ist es legitim, wieder eine neue angepasste

nicht vor 20 Jahren Schaden, ohne imprägniert werden zu müssen. Fallschuttmatten aus Kunststoff müssen entsorgt, Rindenmulch muss jedes Jahr erneuert werden – gewaschener Riesel als Fallschutz passt dagegen bestens ins natürliche Ambiente und ist dauerhaft sowie gleichzeitig auch Spielmaterial.

Neue Trends: mehrfache und integrative Nutzung.

Der aktuelle Trend in Niederösterreich geht stark in Projekte mit Mehrfachnutzungen. Integrierte Projekte sind nicht nur sinnvoll, um die Kosten eines Projekts zu

Neuer Stellenwert: Sicherheit und Wartung.

Bei der Frage der Sicherheit von Spielplätzen geht es für die Betreiber vorrangig um die Verantwortungs- und Haftungsfrage hinsichtlich Aufstellung bzw. Anforderungen von Spielgeräten und naturnahen Spielelementen sowie um die regelmäßige Prüfung, Wartung und Instandhaltung von öffentlichen Spielplätzen. Die entsprechenden ÖNORMEN und die Europäische Norm für Spielplätze und Spielgeräte gab es schon vor 20 Jahren, sie standen aber vor allem aus Unwissenheit nicht im



Fotos: www.shutterstock.com



Lösung zu suchen. Da auch die Lebensdauer der Geräte meist – mit Ausnahme von Metallkonstruktionen – beschränkt ist, muss der Freiraum in unterschiedlicher Hinsicht ständigen Veränderungen unterworfen sein. Natürlich geht es bei allen Umgestaltungen und Sanierungen nicht nur um Verbesserungsvorschläge oder neue Spielelemente, sondern auch darum, dem Spielplatz ein „neues Gesicht“, eine neue Identität zu geben.

Neues Bewusstsein: Qualität und Langlebigkeit.

Eine große Veränderung der letzten 20 Jahre ist auch eine offensichtliche Qualitätssteigerung bei der Materialauswahl im Spielplatzbau, was natürlich mit einem gesteigerten Umweltbewusstsein einhergeht. Während das Holz von Fichte oder Buche nach drei bis fünf Jahren mit Fäulnis zu kämpfen hat, nimmt die Robinie im Durchschnitt

argumentieren, sondern nachhaltig gesehen die besten Lösungen überhaupt. Derzeit läuft in Niederösterreich eine Offensive zur Gestaltung der Schulhöfe zu öffentlich zugänglichen Spielräumen, viele gute Beispiele wurden bereits realisiert. Integrative Spielräume gibt es vor allem bei Therapiestätten, Seniorenheimen oder Tourismusprojekten – hier stehen Toleranz, Verständnis, Rücksichtnahme und eine gemeinsame Verantwortung stark im Fokus, damit diese Modelle funktionieren.

Der Spielplatzbau ist sehr dynamisch geworden, auch die mittlerweile vielen Spielgerätefirmen sind sehr bedacht, hier an der Front mitzumischen und warten nicht erst ab, was gewünscht wird oder in Mode ist, sie entwickeln eigenständig neue Produkte, investieren sehr viel in Innovationen und arbeiten eng mit PädagogInnen, PlanerInnen, DesignerInnen sowie Forschungsinstitutionen zusammen.

Vordergrund. Heute hat die Sicherheit einen vorrangigen Stellenwert in Planung, Umsetzung und Betrieb. Das bedingt auch, dass es wegen Konstruktionsmängeln heute kaum mehr Spielgeräte im Eigenbau gibt. Fakt ist, dass mit der Beachtung der Normen ein erhöhtes Unfallrisiko zwar ausgeschaltet werden, aber trotzdem nicht jedes Tun vorausgesehen und kalkuliert werden kann.

In Niederösterreich gibt es eine Vielzahl an Institutionen wie das NÖ Spielplatzbüro, Natur im Garten, NÖ Gestalten oder die NÖ Dorf und Stadterneuerung, die sich dieser Aufgabe annehmen und sich für hochwertige Spielräume mit Zeitgeist einsetzen.

Dipl.-Ing. Lieselotte Jilka*
NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel

*) Von Dipl.-Ing. Lieselotte Jilka stammen auch die Berichte auf den Seiten 9 bis 19.

Bewegung und Begegnung:

Was wurde aus dem „Spielplatz“?



Menschen brauchen Raum: Lebensraum, Freiraum, Spielraum – Raum, um sich selbst und anderen begegnen zu können.



Fotos: www.shutterstock.com

Eine der wichtigsten Voraussetzungen, damit Familien glücklich leben können, ist die Qualität des öffentlichen Raums, der sie umgibt und natürlich dessen Verfügbarkeit. Ganz sicher ist das auch ein maßgebliches Kriterium, nach dem junge Familien entscheiden, wo sie sich ansiedeln möchten.

Kriterium: Generationen und ihre Bedürfnisse.

Kinder sollen einander in geschützter, anregender Umgebung begegnen, miteinander spielen und sich auch ausreichend bewegen sowie austoben können. Das ist ein Wunsch, der sich aus den modernen Familienstrukturen und geänderten Umweltbedingungen dringender denn je ergibt. Spielplätze und Schulfreiräume sollen Spiel-, Lern- und Lehrorte zugleich sein, die

Bereiche für ruhige, aber auch für aktive Erfahrungen bieten.

Doch auch für Erwachsene sind Spielplätze wichtige Orte der Begegnung und oft der Ausgangspunkt für Freundschaften, die aus dem Teilen ähnlicher Interessen und Lebensrhythmen wachsen. Gute Spielplätze bieten daher Angebote für alle Altersgruppen, denn auch SeniorInnen sind an entsprechenden Bewegungsangeboten interessiert. Sie möchten am Leben teilhaben, Kontakte knüpfen oder suchen Ruhe und Erholung.

Ob das Aufeinandertreffen der Generationen und ihrer Bedürfnisse für alle Beteiligten gewinnbringend oder belastend ist, wird daher wesentlich von der Gestaltung öffentlicher Räume beeinflusst. Was liegt also näher, als Familien und Gemeindemitglieder in Planung und

Umsetzung miteinzubinden und so nachhaltige Gemeinschaftsprojekte entstehen zu lassen?

Kriterium: Bewegung und Gesundheit.

Menschliche Entwicklung und Bewegung sind eng miteinander verknüpft. Kindern erschließt sich die Welt weniger über das Denken und Vorstellen, sondern vielmehr über ihre Sinne, ihre Tätigkeiten und ihre körperlichen Erfahrungen. Durch den Einsatz der eigenen körperlichen Kräfte lernen Kinder, ihre Umwelt sowie sich selbst richtig einzuschätzen und sich selbstsicher zu bewegen. Bewegungssicherheit lässt sich nur durch Bewegung und durch Erfahrung der eigenen Grenzen erlernen.

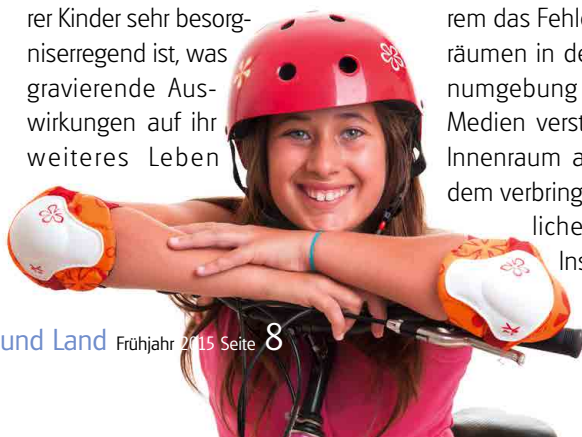
Wenn der Lebensalltag Kindern zu wenig Raum für die Erfüllung ihrer



Fotos: www.shutterstock.com

körperlich-sinnlichen Bedürfnisse lässt, führt dies zur Beeinträchtigung der körperlichen Entwicklung. Ausreichende Bewegungs- und Sinneserfahrungen sind vor allem für die motorische, und zwar in erster Linie für die feinmotorische Entwicklung und das räumliche Vorstellungsvermögen, bestimmend.

Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass der Gesundheitszustand unserer Kinder sehr besorgniserregend ist, was gravierende Auswirkungen auf ihr weiteres Leben



haben wird. Mehr als die Hälfte der im Erwachsenenalter auftretenden Zivilisationskrankheiten entsteht infolge von Verhaltensweisen und Lebensstilen, die im Kindes- und Jugendalter entwickelt werden, zu diesem Zeitpunkt aber noch gut beeinflussbar wären.

Hauptursache vieler Krankheiten ist der akute Bewegungsmangel. Als Gründe dafür können unter anderem das Fehlen von Spiel- und Freiräumen in der unmittelbaren Wohnumgebung und der durch neue Medien verstärkte Rückzug in den Innenraum angeführt werden. Zudem verbringen Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit in Institutionen wie Schule

und Hort. Der Schulhof wird dadurch zum wertvollen Spiel- und Freiraum in der schulischen, aber auch in der außerschulischen Zeit.

Ausgehend von diesen Tatsachen und Entwicklungen muss der „Spielplatz“ heute und in der Zukunft ein vielfältig genutzter Raum sein – mit Bewegungsangeboten für unterschiedliche Ansprüche, mit Erholungsfunktion und als Ort der Begegnung innerhalb einzelner Altersgruppen sowie zwischen den Generationen.

Mag. Michaela Kienberger
NÖ Familienland
www.noefamilienland.at

Vielfalt Erlebnisraum:

Spielplatzklassiker.

Pielachberg



Eichgraben



Der klassische Spielplatz bietet neben Spielgeräten zur Förderung der Motorik und der körperlichen Entwicklung auch Bereiche, die Veränderbarkeit zulassen, die Kreativität fördern, die Kommunikation unterstützen, die Freiraum etwa für Fang- und Suchspiele bieten oder die eventuell auch sportliche Betätigungen sowie den Naturraum miteinbeziehen und zu einer „Forscherwerkstatt“ machen.

Wichtige Basis: **Erfahrung für das Leben.**

Gut geplante Spielräume erfüllen damit nicht nur das Grundbedürfnis an Freude und Spaß, sie bieten themenorientierte Ansätze und geben Raum für kognitive sowie soziale Prozesse allein und in der Gruppe. Durch das Anfassen, Fühlen, Riechen, Hören und Sehen, Balancieren, Klettern, den Kontakt zu bzw. das Durchsetzen gegenüber anderen erfahren Kinder aktiv ihre Umwelt und ihren Körper. Dabei erlernen sie unbewusst auf spielerische Weise wichtige Verhaltensregeln für ihr weiteres Leben.

Wichtiges Kriterium: **Erreichbarkeit.**

Die Erreichbarkeit von Spielplätzen ist bei der Standortwahl unbedingt zu berücksichtigen – sie sollten für Kinder gefahrlos alleine erreichbar sein. Ein attraktives, sicheres Fuß- und Radwegenetz bzw. eine Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist daher von zentraler Bedeutung.

Wichtiger Planungsschritt: **Beteiligung.**

Der Klassiker ist der Naturspielplatz/Abenteuerspielplatz. Hier ist vor allem Partizipation ein Selbstverständnis – sie fördert spannende und gut umsetzbare Projekte und bringt neue Aspekte bzw. Perspektiven in die Planung. Von Kindern inspirierte Spielgeräte verleihen einem Spielplatz ein individuelles Erscheinungsbild und einen einzigartigen Wiedererkennungswert. Mitbeteiligung an der Umsetzung fördert vor allem die Verantwortung, was besonders bei Jugendlichen ein effektives Mittel gegen Vandalismus oder Konfliktsituationen (Müll oder Hundekot) ist.

Wichtige Eigenschaften: **gestalterische Elemente.**

- Wesentlich ist die Ausgewogenheit von Spielgeräten und naturnahen Elementen. Jede Spielfunktion setzt eine entsprechende räumliche Größe voraus. Bei der Anordnung der Spielbereiche wird zwischen ruhigen Zonen wie etwa Sand- und Wasserspielbereichen, Spielhäusern oder Sitzplätzen und aktiven Spielzonen wie beispielsweise Ballspielzonen oder Seilbahn unterschieden. Diese sollen räumlich getrennt werden.
- Die Auswahl der Spielgeräte soll nach Funktion und Spielwert erfolgen, dabei gilt es, die Bedürfnisse nach Schaukeln, Drehen, Schwingen und Hüpfen abzudecken. Die Möglichkeit, ein und dasselbe Gerät alleine oder kollektiv zu nutzen, ist ebenso ein Kriterium, etwa bei der Nest- oder Hängemattenschaukel, der Sechseckschaukel, der Ringwaage, Karussells oder bei mehreren Tarzanschwingen nebeneinander. Auch bei einer überbreiten Hangrutsche können mehrere Kinder nebeneinander rutschen.



Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com



Radlbrunn



Matzles



- Kletterelemente aller Art haben einen sehr hohen Spielwert. Egal ob als Seiledschungel, Netzpyramide oder aufregende Kletter/Boulderwand ausgeführt, stellen sie für alle Altersgruppen eine große Herausforderung dar. Dabei ist auf Unterscheidungen zwischen Geräten für Kleinkinder, ältere Kinder oder Jugendliche zu achten.
- Bei der Auswahl der Geräte soll auch auf Verarbeitung und Qualität sowie auf Wartungsfreundlichkeit geachtet werden. Auch ein entsprechender Fallschutz ist notwendig (Normvorgaben!), lose Fallschutzmaterialien wie gewaschener Rundkies und spielplatzgenormter Holzhäcksel sind auf einem naturnahen Spielplatz zu bevorzugen. Riesel bietet außerdem ein zusätzliches Spielmaterial – gerade Kleinkinder nehmen dieses Material gerne an.
- Die Seilbahn ist schon seit zwei Jahrzehnten ein beliebtes Gerät, spektakuläre Seilpyramiden, fixe „Slacklines“ und Gummigurte als Aufstiegshilfen zur Überbrückung von Höhen sind der letzte Schrei.

Wichtige Ergänzung: naturnahe Elemente.

- Im Vordergrund stehen neben dem Werken mit Naturmaterialien wie Sand, Holz, Steinen, Erde oder Pflanzen die Wahrnehmung der Veränderbarkeit sowie das Fühlen, Beobachten, Formen, Bauen, Graben und Gestalten – je nach Jahreszeit und Witterung werden diese Dinge jeweils anders erlebt.
- Highlights sind offene Materialmulden, eine große Sandinsel mit Wasserstelle etwa mit kindgerechter Wasser-

pumpe, Holzwasserrinnen und Matschtischen oder eine integrierte Sandbaustelle mit Materialeisbahn und Sandrutschen. Durch eine entsprechende Bepflanzung werden Nischen als Rückzugsgebiet und Verstecke etwa in Form eines Strauchhauses oder Weidenelements geschaffen. Gemeinsam mit der Bepflanzung (auf öffentlichen Spielplätzen sind keine dornigen und giftigen Pflanzenarten erlaubt) ist eine interessante Geländemodellierung das Kernstück einer naturnahen Gestaltung. Mulden und verschieden hohe Hügel, eventuell mit Steig und Balancierstämmen machen diese Flächen spannend, fördern das Rollenspiel (Kinder können hier völlig in ihre eigene Phantasiewelt eintauchen), Bewegungsformen wie Kriechen, Balancieren oder Hüpfen sowie viele ungeplante, spontane Aktivitäten.

- Da Hügellandschaften nicht mit dem Traktor gemäht werden können, sind sie oft Thema langer Diskussionen. Stark beanspruchte Stellen und Pfade eines Spielhügels bleiben trotz aller Mühen meist immer kahl, sind aber dafür begehrte Erdrutschbahnen.

Wichtige Lücke: Bewegungsflächen.

Nicht das ganze Spielplatzareal soll jedoch mit Geräten zugepflastert werden. Auch freie, offene Bewegungsflächen für Fangen-Spielen, Ball und Gruppenspiele, Federball, Boccia und Ähnliches sind zu berücksichtigen. Ebenso braucht es Ruhe- und Kommunikationsplätze, sei es in einfacher Form als geschälte Holzstämmen, als Jugendbänke, Gemeinschaftssitzplätze

oder als Sitzarenen bis hin zu überdachten Pavillons. Das Baumhaus ist ein ganz besonderer Rückzugsort zum Verstecken und zum Austausch von Geheimnissen, da sie durch die Höhe nicht für alle erreichbar sind. Solche Spielplätze laden auch zu gemeinsamen Festen wie Geburtstagen, Spielefesten oder Familientreffen ein.

Wichtige Normen: Sicherheit.

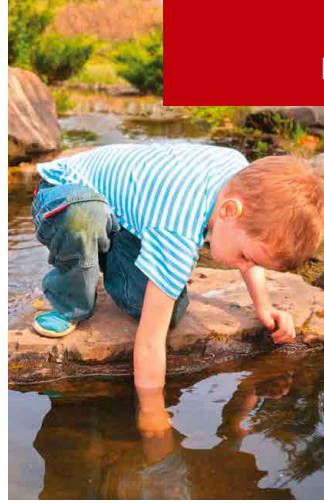
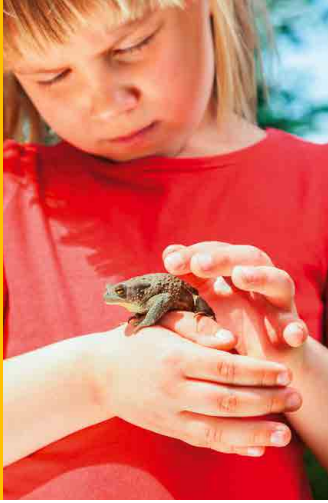
Die notwendige Sicherheit ist durch technische Normen gewährleistet (es dürfen keine „versteckten“ Gefahren lauern). Sie sollen das Spiel der Kinder sicherer machen, aber nicht einschränken, denn Mut und Sicherheit werden durch verantwortbares Risiko und Zutrauen erlernt.

Wichtiges Argument: Leistbarkeit.

Naturnahe Spielplätze sind in der Errichtung kostengünstiger, naturnahe Bereiche können im Gegensatz zu beweglichen Spielgeräten selbst in Eigenleistung erbracht werden und fördern so die Gemeinschaft, da es Spaß macht, sich miteinander für ein Projekt zu engagieren.

Pielachberg: viel genutzter Klassiker.

Seit vielen Jahren ist das „soziale Zentrum“ der drei Melker Katastralgemeinden Spielberg, Pielach, Pielachberg der „klassische Spielplatz“ in Pielachberg. Dieser Platz, der 2008 erneuert und auf den letzten Stand gebracht wurde, ist bestens frequentiert. Zielgruppen sind vor allem Kleinkinder und Kinder bis etwa 10 Jahre. Toll finden Kinder und Jugendliche aber auch das Fußballfeld, auf dem



Fotos: www.shutterstock.com

frei gekickt werden kann und das vom Verein FC Hubertus ehrenamtlich gemäht und gepflegt wird. Mit den Ergänzungen eines Kommunikations-Baumhauses und Trainingsgeräten für Erwachsene wurde die Zielgruppe nach oben erweitert und die Weiterentwicklung zum Generationenspielplatz vollzogen.

Treffpunkt: Spielplatz in Radlbrunn.

Das naturnahe Spielgelände am Ortsrand von Radlbrunn ist nicht nur ein beliebter Treffpunkt für die Kinder und Jugendlichen des Ortes, sondern auch ein Ziel für Spaziergänge und ein Ort für Veranstaltungen und gemütliches Beisammensein. Nachdem die Spielgeräte bereits in die Jahre gekommen waren, beschloss der Dorferneuerungsverein Radlbrunn eine grundlegende Erneuerung. Ideen und Wünsche von Eltern, Kindern und Vereinen wurden gesammelt, eine Exkursion zu verschiedenen in letzter Zeit neu angelegten Spielplätzen organisiert und schließlich die Spielplatzberatung von „NÖ gestalten“ in Anspruch genommen. Nach einer öffentlichen Präsentation des Vorhabens fand sich ein Projektteam von rund 50 Personen für die zügige Umsetzung. Desolate Spielgeräte wurden abgebaut und einige Altbäume aus Sicherheitsgründen geschlägert. Aus den Stämmen wurden Spielgeräte zum Balancieren, Sitzgelegenheiten und eine Pergola angefertigt. Noch benutzbare Spielgeräte des Altbestandes wurden normgerecht wieder instand gesetzt. Ergänzend wurden neue Spielgeräte wie Nestschaukel, Seilbahn, Baumhaus und Wackelgurt-Anlage installiert sowie ein Erdhügel

mit verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten und ein neuer Sandspielbereich in Form eines Schiffes errichtet. Im Frühjahr werden noch Schatten spendende Bäume, Beerensträucher sowie eine Natur- und Blütenhecke gepflanzt.

Abenteuer: Spielplatz Eichgraben.

Wie alles in Eichgraben wurde auch das Projekt „Abenteuerspielplatz“ unter intensivster BürgerInnenbeteiligung angegangen. Im Rahmen der Gemeinde21 fand zunächst eine Spielplatzwerkstatt statt. Am 19. April 2013 gab es einen Workshop mit zwei dritten Klassen der Volksschule, auch der Kindergarten und die Kinder der Nachmittagsbetreuung waren intensiv eingebunden und erarbeiteten nach dem Workshop noch einen Namen für den neuen Spielplatz: „Die fantastische Welt der Kinder“. Die perfekte Kulisse für den tollen Natur-Abenteuerspielplatz bietet eine ehemalige Christbaumkultur.

Retz: Der Mensch ist nicht zur Ruhe bestimmt (Adolf Diesterweg).

Im Zuge des Audits *familienfreundliche Gemeinde* errichtete die Stadtgemeinde Retz einen Bewegungs- und Lerngarten vor der Volksschule. Die Planung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Volksschule und der NÖ Stadterneuerung. Zur Verfügung standen drei Flächen um die Schule, die öffentlich zugänglich sind. Der Garten erfüllt nun verschiedene Wünsche: Er ist ein „grünes Freiluft-Klassenzimmer“, er ermöglicht gezielte Bewegung zur Förde-

rung von Konzentrationsfähigkeit, Geschicklichkeit sowie Motorik und schafft Zugang zu Natur sowie Lebensmitteln. Jede der drei Flächen bekam daher eine spezielle Nutzung. Ein „Bewegungsgarten“ und ein „Gartlgarten“ (wird 2015 gemeinsam mit der Bevölkerung fertig gestellt) vor der Volksschule und der „Lerngarten“ im Innenhof des Gebäudekomplexes decken alle Bedürfnisse ab.

Am Teich: Spielplatz in Matzles.

Matzles ist zwar ein kleiner Ort, jedoch leben hier 30 Kinder, die sich einen gemeinsamen Spielplatz wünschten. Anliegen der Matzleser war es aber, den Spielplatz so natürlich wie möglich zu belassen. Der erste Schritt war eine Exkursion mit Eltern und Kindern zu beispielhaften Spielplätzen. Eine Woche später wurden die Kinder eingeladen, ihren Wunschspielplatz zu zeichnen. Dabei war auch die Planerin DI Christine Rottenbacher anwesend, die sich von den Kindern ihre Zeichnungen erklären ließ und eine Skizze anfertigte, für die sie große Zustimmung von den Kleinen wie von den Großen erntete. Im Frühsommer ging es dann an die Umsetzung, bei der Kinder und Eltern tatkräftig mithalfen. Um das Element Wasser in den Spielbereich mit einzubeziehen, wurde in der Planung vorgesehen, den vorhandenen Löschteich naturnahe zurückzubauen, was auch für das Ortsbild ein positiver Aspekt ist. Es wurde auch Bedacht darauf genommen, diesen Spielbereich sowohl für Sommer, als auch Winter nutzbar zu machen.



Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com



Generationenspielplatz in Viehdorf



Foto: www.shutterstock.com

Vielfalt Erlebnisraum:

Generationenspielplätze ...

- ... sind wichtige Sozial- und Bewegungsräume, die allen Altersgruppen/Generationen ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Angebot bieten
- ... sprechen alle Altersklassen an
- ... fordern zum gemeinsamen Spiel auf – das Versteckspiel bzw. die Zurückhaltung manch Erwachsener bei der heimlichen Nutzung der Nestschaukel als Rastplatz oder beim Testen des eigenen Geschicks auf dem Balancierseil ist Vergangenheit
- ... vermitteln der Bevölkerung eine neue Identität des Miteinanders

Generationenspielplatz in Winklarn



Bedarfsgerechte Varianten.

Es genügt allerdings nicht, einfach nur Gemeinschaftssitzplätze oder andere Kommunikationstreffpunkte in einen Spielplatz zu integrieren, sondern es geht dezidiert um Bereiche und Geräte, an denen sich auch Erwachsene aktiv nach Lust und Laune spielerisch und körperlich betätigen können. Gerade für ältere Personen wurden eigene Geräte entwickelt, die Beweglichkeit sowie Koordination unterstützen und Fähigkeiten fördern, um mit Aufgaben des täglichen Lebens besser zurecht zu kommen. Gemeinsame Unternehmungen mit anderen im Freien verbessern zudem das seelische Wohlbefinden. Ältere Menschen mit guter Beweglichkeit und Fitness verletzen sich nachweislich seltener, senken damit die Kosten für medizinische Versorgung und kommen in ihrem Alltagsleben besser zurecht. Diese sogenannten „Seniorengeräte“ sind so konzipiert, dass sie von allen, unabhängig von Alter, Geschlecht und Fitness genutzt werden können (z.B. die Rudermaschine für Armbeuge-, Rücken- und Brustmuskulatur, der

Stepper als Beinmuskeltrainer, die „Schwebende Plattform“ zum Trainieren des Gleichgewichtssinns und der Reaktionsfähigkeit oder ein Kugelspiel zur Förderung der Koordination).

Demografiegerechte Raumnutzung.

Ein gut gestalteter Generationenspielplatz sollte auch Bereiche bzw. Anreize für generationenübergreifendes gemeinsames Spiel bieten und durch solche gemeinsamen Aktivitätsbereiche einen Beitrag zur demografiegerechten Freiraumgestaltung leisten. Viele Spielgeräte sind von vornherein erwachsenentauglich wie etwa die überhohe Schaukel, Tarzanschwinge und Seilbahn, Kletterwände und Kletternetze, die Ringwaage und natürlich alle Arten von Balancierelementen. Auch Bereiche für Gesellschaftsspiele wie Schach-, Mühle- Kartenspiele, Boc-

„Menschen hören nicht auf zu spielen, weil sie alt werden – sie werden alt, weil sie aufhören zu spielen.“ *(Oliver Wendell Holmes)*

cia und Tischtennis schaffen integrative Zonen und somit viele Möglichkeiten von sozialen Kontakten.

Generationenspielplätze sollten schon in der Planung ein Gemeinschaftsprodukt von SeniorInnen, Eltern sowie Kindern und Jugendlichen sein, damit Betätigungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen auch tatsächlich berücksichtigt sind. Angesichts der Tatsache, dass wir immer älter werden, liegt das Konzept des Generationenspielplatzes genau im Trend.



Foto: www.shutterstock.com

Verschiedene Möglichkeiten: Generationenspielplätze in Wang, Winklarn und Viehdorf.

Generationenspielplätze sind oft sehr unterschiedlich ausgestaltet. Manchmal sind es Spielplätze für Kinder, die auch ältere Generationen zur Kommunikation einladen, wie etwa in Wang. In Winklarn wurden großräumige Bewegungsflächen, die gemeinsam von Jung und Alt bespielt und begangen werden können, als Generationenspielplatz definiert. Andere Gemeinden wie Viehdorf wiederum haben Spielgeräte von Kindern neben Fitness- bzw. Trainingsgeräte für Erwachsene platziert.

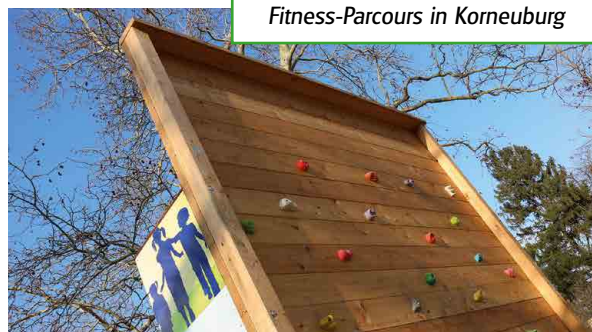
Generationenspielplatz Ollersdorf.

Unter dem Motto „Damit es uns gemeinsam gut geht.“ wurde in Ollersdorf (Marktgemeinde Angern an der March) ein Generationenspielplatz angelegt. Die Chance, 90 Jahre alt zu werden, ist heute etwa doppelt so hoch wie zur Zeit unserer Großeltern. Die Frage ist nur: Mit welcher Lebensqualität erreichen wir ein hohes Alter? Um gesund und beweglich zu bleiben, muss man bereits in jungen Jahren mit körperlichem Training beginnen, sich regelmäßig bewegen und gesund ernähren. Generationenspielplätze wie in Ollersdorf helfen dabei, vor allem dann, wenn sie regelmäßig von einer Gruppe Gleichgesinnter besucht und genutzt werden. Die Ausstattung des Platzes mit Geräten zum Trainieren von Motorik und Gleichgewicht sowie mit Spielgeräten ermöglicht Kindern und SeniorInnen gemeinsame Aktivitäten im Freien.

Vielfalt Erlebnisraum:

Fitness- und Bewegungsparks – die neuen Fitnessstudios im Freien.

Foto: Roland Werthner



Fitness-Parcours in Korneuburg



Foto: Roland Werthner

Fitness-Parcours in St. Oswald

Fitnessstrecken im Freien sind wieder angesagt. Der gute, alte „Trimm-dich-Pfad“ ist der Klassiker im Bereich Outdoor-Bewegung. In den 1970er und 1980er Jahren wuchsen sie wie die sprichwörtlichen Schwammerl aus dem Boden – der kollektive Fitnessgedanke im Freien stand im Vordergrund. Typisch für diese Anlagen ist die Abfolge aus Trainingsgeräten und Naturinstallationen (z.B. Bocksprung über Baumstamm) über eine bestimmte Strecke. Meist sind sie Bestandteile von Parks, öffentlichen Grünanlagen oder Naherholungswäldern – und nicht zuletzt beim Familienwandertag oder beim Dauerlauf wichtige Stationen.

Persönliche Fitness.

Die heutigen Anlagen sind meist an andere Freizeitangebote wie Spielplätze, Sportanlagen, Therapiestätten oder Freibäder gekoppelt oder Teil einer Walking- bzw. Joggingstrecke. Sie sind als überschaubarer, vielseitiger Parcours, als Bewegungspark, als geschlossener Fitnessparcours, als Motorikstrecke oder als Balancier/Kletter/Geschicklichkeitsstrecke konzipiert, basieren auf sich wiederholenden Aktivitäten und sind vom Junior über den Sportler bis zum aktiven Senior auf alle Altersstufen zugeschnitten. Ausgelegt auf Ausdauer und Krafttraining, verbessern diese Bewegungsparks aber

auch Beweglichkeit, Geschicklichkeit, Gleichgewicht und Geschwindigkeit. Die verschiedenen Trainingsgeräte sorgen dafür, dass die Übungen spannend bleiben. Die Geräte können selbst kombiniert werden, ebenso variabel sind das Tempo und die Anzahl der Wiederholungen je nach Ausdauer. So stellt sich gewissermaßen jeder sein individuelles Fitnessprogramm zusammen, sei es für gelegentliche Übungen oder für ernsthaftes Sporttraining.

Immer für jeden bereit.

Dementsprechend sind die NutzerInnen dieser Fitnessstreffs breit gestreut und reichen von Familien,

in denen Alt und Jung gemeinsam Bewegung machen, über IndividualsportlerInnen, SpaziergängerInnen und gesundheitsbewusste SeniorInnen bis hin zu Schulklassen, die ihren Sportunterricht ins Freie verlegen, oder Vereinsgruppen, die gezielte Trainingseinheiten



Motorikstrecke in Rohrbach

absolvieren. Auch für therapeutische Anwendungen wie Therapieunterstützung und Präventionstherapien oder als ergänzendes Freizeitangebot für TouristInnen haben sich Bewegungssparks bewährt. Der größte Pluspunkt dieser öffentlichen Fitnessstudios ist, dass sie zu jeder Zeit, rund um die Uhr, frei und kostenlos nutzbar sind und Fitnessstraining in seiner erholsamsten Form an der frischen Luft und damit für Geist und Seele bieten.

Patentiertes Konzept.

Der Linzer Sportwissenschaftler Roland Werthner ist der Erfinder des Motorikparks©. Sein Konzept (selbst

entwickelte Geräte wie der Kitesurf-simulator) ist patentiert und bereits vielfach in Niederösterreich umgesetzt worden (etwa in Waidhofen an der Thaya, Groß Gerungs, Weitra, Harbach). Es basiert auf sport- und trainingswissenschaftlichen Überlegungen, attraktive Stationen laden auch hier zur Bewegung in der Natur ein, die Reihenfolge der Nutzung der Geräte ist allerdings vorgegeben. Für Werthner geht der Fitnesstrend jedoch weg von Kraft und Ausdauer hin zu Geschicklichkeit und Koordination (www.baederkongress.at/downloads/17_Werthner.pdf).

Sonderfall Barfußwege – Sinneswege – Kneippwege.

Barfußwege sind Fußfühlpfade mit unterschiedlichen Bodenmaterialien. Ärzte und Physiotherapeuten empfehlen das Barfußgehen als Bestandteil einer gesunden Lebensweise, oft ist eine Kneippanlage mit Wassertreten und Armbad oder ein Sinnesweg (Wahrnehmungselemente für alle Sinne) integriert.

Familienfreundlicher Fitness-Parcours in St. Oswald.

Fitness, Erlebnis, Gesundheit und zugleich Entspannung bietet der Fitness-Parcours in St. Oswald auf einem familienfreundlichen Rundwanderweg. Dieser Waldrundweg in Ortsnähe bietet 16 Stationen zum Turnen, Entspannen, Entdecken und ist somit ein Angebot für alle Generationen. Sieben bestehende Stationen wurden saniert, neun Stationen sind entlang des Parcours neu errichtet worden. Highlights sind der Aussichtsturm sowie die Kneippanlage mit Sinnesweg, Wassertreten, Armbad und Weidenlaube. Ein übersichtliches Leitsystem und Tafeln mit Übungsanleitungen sorgen für beste Information. Der Fitnessparcours ist frei zugänglich, Start und Ziel sind bei der Freizeitanlage St. Oswald.

Motorikstrecke in Rohrbach an der Gölsen.

Der neu installierte Rohrbacher „Tut gut!“-Schritte-Weg eignet sich ideal, um den persönlichen Stand des Schrittekontos schnell und ohne großen Aufwand zu erhöhen – und das auf einem gut befestigten, einfach zu bewältigenden Rundweg mitten in Rohrbach. Auf dem 3,37 km langen Weg können alle Generationen 4 815 Schritte sammeln. Auf einer integrierten Motorikstrecke können auch Geschicklichkeit sowie Gleichgewichtssinn gestärkt werden. Die Auswahl der Geräte erfolgte im Arbeitskreis „Gesundheit und Natur – Gesunde Gemeinde“ in Zusammenarbeit mit der Gemeinde²¹. Die Motorikstrecke wird sehr gut angenommen und bereichert den „Tut Gut!“-Schritte-Weg.



Foto: www.shutterstock.com

Korneuburg bewegt sich.

Im Rahmen der Stadterneuerung ist in Korneuburg im zentrumsnahen Jubiläumspark ein generationenübergreifender Fitnessparcours errichtet worden. Kinder, Jugendliche, SeniorInnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen und LeistungssportlerInnen können seither im Herzen von Korneuburg in der freien Natur trainieren. Die Geräte sind nach neuesten sportwissenschaftlichen Erkenntnissen ausgesucht worden, damit alle Menschen – unabhängig vom einzelnen Fitnesslevel – Spaß haben und ihre koordinative sowie konditionelle Leistungsfähigkeit steigern können. Der Bewegungspark ist jedem frei zugänglich und kann uneingeschränkt genutzt werden. Hinweisschilder helfen bei der richtigen Benutzung der Geräte. Ergänzend können an einer Korneuburger Schule Jugendliche zu ÜbungsleiterInnen ausgebildet werden. Nach erfolgter Ausbildung haben die Jugendlichen die Möglichkeit, die BenutzerInnen des Bewegungsparks bei Bedarf fachkundig anzuleiten.

Vielfalt Erlebnisraum:

Funcourts . . .



Foto: www.shutterstock.com

- ... sind multifunktionelle, öffentliche Sportanlagen mit Spiel- und Trainingsfunktion zur Förderung von Spiel sowie gemeinschaftlicher Ausübung von klassischen und Trendsportarten
- ... sind ein wichtiger Treffpunkt für sportlich-soziale Aktivitäten
- ... haben sich bereits seit vielen Jahren im städtischen wie auch im ländlichen Raum etabliert
- ... lassen mehr als 15 Sportarten zu wie Fußball, Basketball, Streetball, Streethockey, Volleyball, Handball, Tennis oder Eislaufen
- ... bieten vielseitiges Spiel- und Bewegungsvergnügen auf einer relativ kleinen Aktionsfläche von meist 200 bis 300 m² mit einer Grundausstattung aus Asphalt, Kunstrasen oder einem anderem Belag, einer meist 1,5 m Meter hohen Begrenzung, der sogenannten Bande, rund um das Spielfeld und zwei Toren (die gewünschte Spielfeldlinierung ist im Belag integriert)
- ... können im Sommer und Winter betrieben werden
- ... sparen durch die Vielzahl von möglichen Spiel- und Sportmöglichkeiten Platz
- ... können auf jedem standfestem Untergrund errichtet werden
- ... brauchen geringe Pflege und wenig Wartungsaufwand
- ... sind für alle Altersklassen und Gruppen geeignet

Vielfache Synergien.

Jeder Funcourt wird auf die jeweiligen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen abgestimmt und entsprechend der Umgebung in Holz oder Metall ausgeführt. Auch Sportverbände forcieren den Bau solcher Anlagen, weil damit Straßenfußball und andere Breiten-sportarten außerhalb von Vereinen bestens gefördert werden. Jugendgerechte Sitzbänke, Radständer, Abfallbehälter und eventuell kleine Überdachungen runden den Platz meist ab. Durch die Nachbarschaft zu Schulen ergeben sich gute Synergien und eine optimale Nutzung sowie eine positive Bereicherung für den Sportunterricht. Oft sind Funcourts

auch als Outdooranlage in Jugendzentren integriert. Auch Tourismusverbände, Jugendgästehäuser, Hotels sowie Gastronomie und Campingplätze profitieren von solchen öffentlichen Bewegungsplätzen.

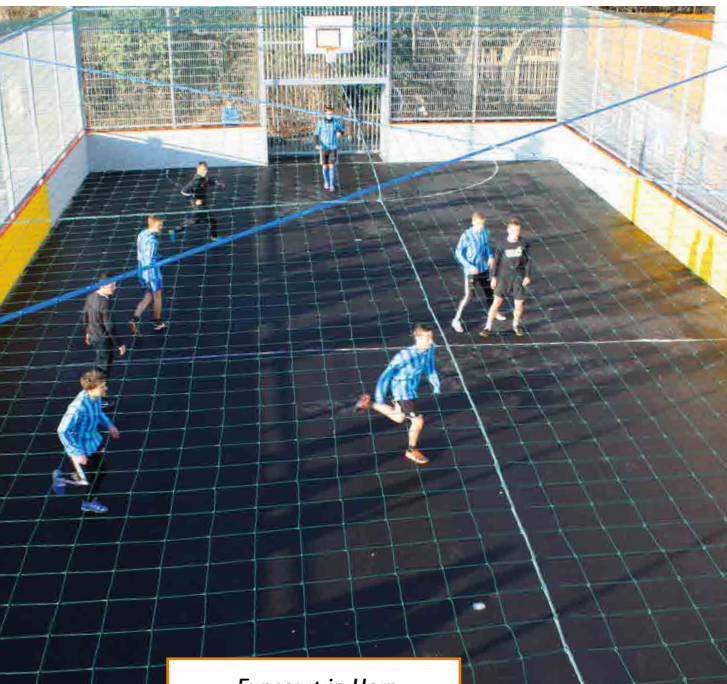
Einer der großen Nachteile von Funcourts kann die Lärmemission durch die Bandenelemente sein – wobei Abhilfe durch schallgedämpf-

Zielgruppe für Funcourts meist zwischen 10 und 30 Jahren bewegt, womit sie sich von anderen Trainings- und Bewegungsmöglichkeiten sehr unterscheiden.

**Multisportanlage:
Funcourt in Horn.**

Als erstes sichtbares Zeichen der Stadterneuerungsaktion (2011–

dadurch im Dauerbetrieb. Für die erforderliche Einhausung und um eine optimale Bespielbarkeit zu gewährleisten, waren aufwändige Fundamentierungsarbeiten sowie eine



Funcourt in Horn



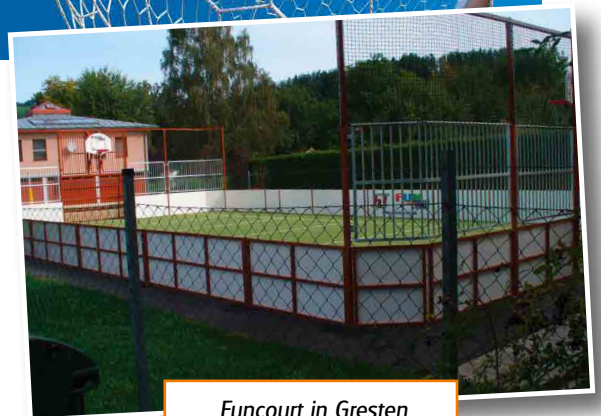
Foto: www.shutterstock.com

te Umzäunung solcher Ballspielplätze und geräuscharme Bodenbeläge geschaffen werden kann, oft ist eine genaue Regelung des Betriebes zur Konfliktvermeidung notwendig.

**Gemeinschaftsprojekt:
Funcourt in Gresten.**

Der Funcourt in Gresten wurde auf besonderen Wunsch gemeinsam mit Jugendlichen errichtet. Üblicherweise werden Funcourts von Firmen komplett geliefert, sodass auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen kein besonderer Wert gelegt wird. Der bewusste Mit-einbezug der Jugendlichen hat aber sicher die Wertschätzung für diese neue Möglichkeit der Aktivität erheblich gesteigert, vor allem da sich die

2014) wurde in Horn in nur drei Monaten Bauzeit eine Multisportanlage errichtet, deren Fertigstellung von allen Sportbegeisterten schon sehnsüchtig erwartet worden war. Die Anlage in der Größe von 24x12 m befindet sich auf dem Parkplatz des Freibades in unmittelbarer Nähe zum Jugend- und Vereinszentrum „Arena“ und bietet die Möglichkeit, Fußball, Handball, Hockey, Basketball und weitere Sportarten kostenlos auszuüben. Dadurch wird gerade der jungen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, ihre sportlichen Interessen frei zu entwickeln. Seit der Fertigstellung ist der Platz zu einem beliebten Treffpunkt der Jugend geworden und befindet sich



Funcourt in Gresten

Neuasphaltierung der Fläche erforderlich. Um Ballverluste und Beschädigungen im Umfeld zu vermeiden, wurde der Platz auch noch mit einem Deckennetz überspannt.



Foto: www.shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com



„Spielraum“ Zistersdorf:
integrativer Spielplatz am
Moosteich (links).



Foto: www.shutterstock.com

Vielfalt Erlebnisraum:

integrative Spielplätze.

Als integrativ wird ein Spielplatz bezeichnet, der durch seine Vielfalt an Spielangeboten einen gemeinsamen Spielraum für alle bietet und den Kontakt zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen anregt, es soll eine gemeinsame Spielmotivation entstehen. Der generationenübergreifende Aspekt und besondere Bedürfnisse stehen im Vordergrund, es geht um soziale Bereitschaft ohne Berührungsangst im gemeinsamen

Tun. Ein integrativer Spielplatz kann ein Spielplatz nahe einer Senioreneinrichtung oder ein barrierefreier Spielplatz bei einer Behindertenwerkstätte sein. Je nachdem finden bestimmte Aspekte besondere Berücksichtigung.

Für Aktive und Inaktive gestalten.

Niederösterreich setzt seit längerem auf integrative Spielräume, so

wurden als Sonderprojekte des NÖ Spielplatzbüros in Laa an der Thaya und in Langenlois bereits Spielplätze gezielt als integrative Spielräume geplant und gestaltet. Diese sind direkt neben bzw. auf dem Gelände von Altenpflegeeinrichtungen gebaut worden, wobei bereits bei Planung und Gestaltung Partizipation im Vordergrund gestanden ist. Es wurden Spielelemente errichtet, die von allen Personengruppen genutzt

werden können. Wenn die SeniorInnen nicht die entsprechende Agilität haben und daher nicht aktiv teilhaben können, entsteht trotzdem aus der nahen Beobachtung des spielerischen Geschehens ein positives Empfinden für die älteren Menschen. In eine etwaige Therapie auf solchen Plätzen kann auch das gemeinsame „Garteln“ für Erlebnisse und Erfahrungsaustausch sorgen. Auch wenn Angehörige zu Besuch kommen, kann der Spielraum von der ganzen Familie genutzt werden und dient als Bereicherung und Attraktion.

Auch Kinder ohne Handicaps können in Begleitung behinderter Eltern oder Geschwister von schwer zugänglichen Spielräumen ausgeschlossen sein. Und neben RollstuhlfahrerInnen sollten auch die Anforderungen für Menschen etwa mit geistigen oder sensorischen Behinderungen berücksichtigt werden.

Ein gut geplanter Spielplatz ist von vornherein integrativ. Auf einem integrativen Spielplatz muss aber nicht jedes Spielgerät gleichermaßen von allen bespielbar sein. Solche Projekte müssen auch grundsätzlich nicht mehr Geld

warum sollte gerade auf Spielplätzen wieder damit begonnen werden? Fakt ist, dass dort, wo ein Kickerplatz integriert ist, die Burschen dominieren, während Mädchen gerne schaukeln oder sich in die Hängematte zurückziehen. Das bedeutet jedoch, dass eine Benachteiligung von Mädchen nicht allein von der Anzahl der Schaukeln abhängt, sondern vielmehr vom unterschiedlich anerzogenen Spiel- und Freizeitverhalten beider Geschlechter. Jugendliche nutzen einen Spielplatz eher als Treffpunkt mit Freunden. Gerade bei Burschen sind dabei



Für Kinder mit und ohne Handicap gestalten.

Die UN-Konvention „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ formuliert den grundsätzlichen Anspruch auf ein selbstverständliches und gleichberechtigtes Zusammenleben aller Menschen sowie das Recht jedes Einzelnen auf ein uneingeschränktes Leben.

Dementsprechend gilt es, auch bei der Spielraumplanung integrative Konzepte zu entwickeln. Statistisch gesehen ist der Anteil behinderter Kinder gering. Gegen die Notwendigkeit, für sie bei der allgemeinen Spielraumplanung aktiv zu werden, werden oft die k.o.-Kriterien „kein Bedarf und zu teuer“ in den Focus gerückt. Außerdem beschränkt sich die Vorstellung einer entsprechenden „barrierefreien“ Ausstattung oft nur auf Rampen für Rollstuhlfahrer.

kosten. Es genügen oft einfache Maßnahmen und Planungsansätze wie die Gestaltung von Hügeln statt Rampen als rollstuhlgeeignete Anfahrt Gelegenheit zu Spielgeräten, um einen Spielplatz barrierefrei und zugleich attraktiv für alle Kinder zu gestalten.

Für Mädchen und Burschen gestalten.

Mädchen und Burschen sollen auf den Spielplätzen gleiche Möglichkeiten haben. Es heißt immer wieder, Mädchen würden „spieltechnisch diskriminiert“, und die Spielelemente wären mehr auf Buben ausgelegt. Andere Stimmen sagen, es gäbe keinen Spielplatz, der ein Geschlecht ausgrenzt, Mädchen und Jungen spielen gemeinsam.

Seit Jahrzehnten ist man bemüht, Mädchen und Buben nicht auf bestimmte Verhaltensmuster festzulegen,

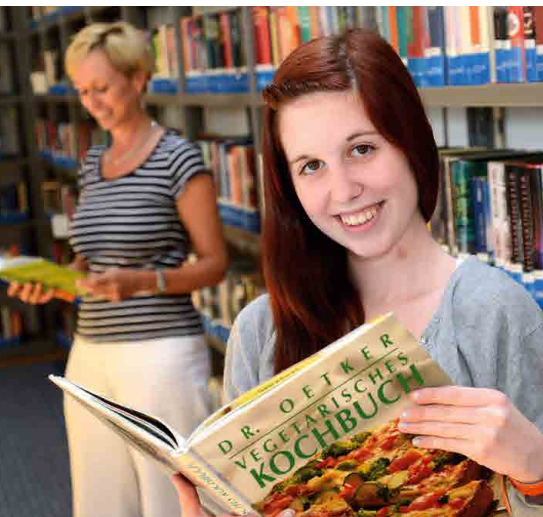
Trendsportarten wie Skaten, BMX-fahren oder Basketball beliebt. Mädchen suchen im Jugendalter bevorzugt Rückzugsorte zum Zusammensetzen und Tratschen, aber auch zum Sehen und Gesehen werden auf.

„Spielraum“ Zistersdorf: integrativer Spielplatz am Moosteich.

Im Rahmen der Gemeinde²¹ entstand die Idee, für Menschen mit Behinderungen ein spezielles Spielareal einzurichten. Der Bereich rund um den Moosteich, schon länger als Freizeit- und Kommunikationsareal genutzt, wurde daher um einen behindertengerechten Spielplatz erweitert. Ziel ist es, gesunde und behinderte Kinder oder Jugendliche ihre Spielräume gemeinsam ausleben zu lassen und damit auch gegenseitiges Verstehen zu fördern.



Hainfeld gefällt!



Dieser Slogan aus der Stadtpositionierung spiegelt die hohe Zufriedenheit der ansässigen Bevölkerung mit ihrer Stadt wider und charakterisiert Hainfeld als Ort mit vielen Qualitäten. Die im Gölsental gelegene Stadt zeichnet sich vor allem durch ihren belebten Stadtkern mit zahlreichen Gastronomiebetrieben sowie Geschäften aus und bietet hochwertigen Wohnraum inmitten intakter Natur. Nun hat die Gemeinde bereits den zweiten Stadterneuerungsprozess durchlaufen und gemeinsam mit der Bevölkerung eine ganze Reihe von wichtigen Projekten abgeschlossen.

Nachdem sich die Gemeinde im Stadterneuerungsprozess von 2002 – 2006 vor allem mit Gestaltungsmaßnahmen im Innenstadtbereich beschäftigt und hier zahlreiche Projekte umgesetzt hatte, standen in den letzten vier Jahren vor allem Themen wie neue Freizeitangebote, Jugend und nachhaltige Innenstadtbelebung im Blickpunkt der Aktivitäten. Ein weiterer Wunsch der Gemeindeführung war es auch, die BürgerInnenbeteiligung noch weiter zu steigern als bisher und mit Hilfe der Bevölkerung als „ExpertInnen vor Ort“ gemeinsame Zukunftsziele und innovative Projektideen zu entwickeln. Vier thematische Arbeitskreise haben vor allem Projekte entwickelt, die neben der Steigerung der individuellen Lebensqualität auch auf die Stärkung des Tourismus als wirtschaftliche Säule in Hainfeld zielen.

Neue Angebote: Kultur und Tourismus, Geschichte und Identität.

So hat etwa der Arbeitskreis „Kunst und Kultur“ viele hunderte ehrenamt-

liche Arbeitsstunden in die „Kulturmeile Hainfeld“ investiert, die als interaktiver Stadtrundweg quer durch das Stadtgebiet an 25 Stationen die Kulturgeschichte von Hainfeld erlebbar macht. Damit die Kulturmeile nicht nur eine Aneinanderreihung mehrerer Infotafeln ist, bringt jede Station eine eigene Geschichte zum Vorschein, die individuell und interaktiv erlebbar ist. Ein Info-Folder und die digitale Verknüpfung der einzelnen Stationen im Internet runden das Projekt ab. Auf der Kulturmeile befindet sich auch Hainfelds kleines „Museumsquartier“ mit dem im ersten Stadterneuerungsprozess entstandenen Museum historischer Bierkrüge, dem neuen „Hainfeld Museum“ sowie einer zukünftigen offenen Ideenwerkstätte für kreative Vereine und Institutionen.



Das Hainfeld Museum beherbergt in drei Räumen des ehemaligen Bezirksgerichts unter dem Motto „Stadtgeschichte lebendig erzählt“ Gegenstände und Geschichten, die BürgerInnen eingebracht haben. Zwölf Puppen erzählen etwa anschaulich aus ihrem Leben im historischen Hainfeld mit seiner bewegenden Geschichte. Auch dabei konnten sich BürgerInnen aktiv einbringen, indem sie den Puppen stellvertretend für historische Persönlichkeiten ihre Stimme liehen. Ein weiterer Themenschwerpunkt ist der Hainfelder Einigungsparteitag der Sozialdemokratischen Partei Österreichs zur Jahreswende 1888/89, der die Stadt Hainfeld überregional bekannt gemacht hat. Die erste Sonderausstellung des Museums wurde aus

aktuellem Anlass dem Thema „Erster Weltkrieg“ gewidmet. Durch die Beschäftigung mit der Stadtgeschichte ist das Hainfeld Museum auch wichtiger Identifikationspunkt für die Bevölkerung.

Neuer „Fit Aktiv-Weg“: Generationen und Fitness.

Im 2011 von der Hainfelder Bevölkerung erarbeiteten Stadterneuerungskonzept war die Errichtung einer generationenübergreifenden Freizeit- und Gesundheitseinrichtung als Projektidee formuliert worden, die gleichzeitig ein Angebot für die Bevölkerung wie auch für Wanderer und Tagesgäste sein sollte. Diese Initiative des Arbeitskreises „Soziales“ orientiert sich an den Leitthemen Gesundheit, Entspannung sowie Bewegung und soll vor allem der Abnahme der motorischen Leistungsfähigkeit und des Bewegungsumfanges unserer Gesellschaft gegensteuern. Dazu wurde der von sportbegeisterten HainfelderInnen rege genutzte Kirchtalweg mit der Kneippanlage – ein Projekt aus der



Foto: NÖ.Regional.GmbH

ersten Stadterneuerungsphase – zu einem Fitness- und Erholungsrundweg für alle Generationen ausgebaut. Ausgehend vom Stadtzentrum können rund 15 Standorte besucht werden. Bei der Auswahl der Stationen wurde auf einen ausgewogenen Mix aus Geräten speziell für ältere BenutzerInnen, Koordinierungs- und Fitnessgeräten wie Kraftpavillon und Geräten sowie Stationen, die besonders Kindern und Jugendlichen Spaß machen, Wert gelegt.



Lebendige Innenstadt: Image und Attraktivität.

Hainfeld verfügt über ein intaktes, lebendiges Stadtzentrum mit zahlreichen Geschäften und Gastronomiebetrieben. Um der Gefahr eines schleichenden Leerstands von Geschäftsflächen durch Kaufkraftabfluss entgegenzuwirken, wurde vom Arbeitskreis „Wirtschaft und Tourismus“ eine Bewusstseinsbildungskampagne in Form einer Serie „Hainfelder Imagefolder“ konzipiert. Darin werden ausgewählte Hainfelder Betriebe porträtiert, wobei stets die in den Betrieben arbeitenden Menschen im Mittelpunkt stehen, die mit ihrer Tätigkeit die Stadt prägen. Die Folderserie besteht aus den Schwerpunkten Betriebe, Gastronomie sowie Freizeit und wurde an alle Hainfelder Haushalte versendet, um die HainfelderInnen an die gebotene Vielfalt an Gewerbe- und Freizeitmöglichkeiten zu erinnern. Schließlich wurden noch eine einheitliche Stadtmöblierung, eine Überdachung der Hauptplatzbühne und ein Leitsystem realisiert.

Junger Treffpunkt: Skaterpark und Jugendcorner.

Für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und als zentrale Treffpunkte für die Hainfelder Kinder bzw. Jugendlichen wurde von der Stadtgemeinde die Erweiterung von Skaterpark und Spielplatz am Gölseufer

Erfahrungsreiche Projektarbeit: Betreuer Dipl.-Ing. Daniel Brüll blickt zurück.

In Hainfeld ist die Grundidee des Stadterneuerungsprozesses – durch Engagement die Initiative zu ergreifen und gemeinsam die Stadt, in der man lebt, positiv zu gestalten – durch das Mitwirken vieler ehrenamtlich tätiger Menschen Wirklichkeit geworden. Vom Beginn an gab es seitens der Gemeindevertretung den Wunsch, mehr BürgerInnen in die Projektentwicklung einzubinden. Dadurch sind bei einigen Projekten wie der Kulturmeile und dem Fit Aktiv-Weg lange und intensive BürgerInnenbeteiligungsprozesse

entstanden, die allen Beteiligten neben der Begeisterung für das Projekt viel Geduld, Engagement und Verständnis abverlangten. Dafür bekamen die Stadtgemeinde und ihre Bevölkerung Projekte, die sich durch hohe Qualität auszeichnen und auf große Akzeptanz stoßen. Der zielgerichtete Themenschwerpunkt zur Stärkung des Freizeit- und Kulturangebots wird in den nächsten Jahren auch wirtschaftliche Impulse setzen und die Stadtgemeinde Hainfeld als Destination für Sommerfrische und Ausflüge interessanter machen.



vorangetrieben. Durch eine besondere bauliche Gestaltung mit Sitzmöglichkeiten, Tribünen und verschiedenster Infrastruktur soll der jüngeren Generation Hainfeld ein neuer Freiraum geboten werden, der speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist.

Hainfeld auf dem Weg in die Energieautonomie.

Hainfeld unabhängig von Strom und Treibstoff aus teuren, klimaschädlichen fossilen Brennstoffen zu machen, war eines der Ziele, die im Stadterneuerungsleitbild festgeschrieben worden waren. Bereits zu Beginn des zweiten Stadterneuerungsprozesses wurde eine Solartankstelle am Gemeindeparkplatz mit integrierter Photovoltaikanlage errichtet, die seit drei Jahren Gratis-Strom für Elektrofahrzeuge produziert. Der überschüssige Strom wird in das Stromnetz

eingespeist. Ein weiterer Eckpunkt in der örtlichen Energiepolitik waren Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden. Bei Gemeinschafts-PV-Anlagen konnten sich auch engagierte BürgerInnen an der Finanzierung beteiligen, die ihr Investment nach einer bestimmten Laufzeit mit guten Zinsen rückvergütet bekommen. Ein ansässiges Bankinstitut entwickelte dazu ein „Sonnensparbuch“. 140 000 Euro wurden so von HainfelderInnen bereitgestellt, die restliche Finanzierung übernahm die Gemeinde Hainfeld. An der Errichtung weiterer kleiner „Sonnenkraftwerke“, an denen sich wieder BürgerInnen beteiligen können, wird bereits geplant. Um das Klimabündnisziel – eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes um jeweils fünf Prozent alle zehn Jahre – zu erreichen, muss diese aus der Sonne gewonnene Energie noch

mehr für den Mobilitätsbereich genutzt werden. Daher soll in naher Zukunft ein Carsharing-Projekt mit Elektrofahrzeugen umgesetzt werden, die interessierten BürgerInnen als Leihfahrzeuge zu günstigen Konditionen zur Verfügung stehen.

Der Stadterneuerungsprozess wird in Hainfeld auch in den kommenden Jahren nicht zum Erliegen kommen, da einige Projekte noch umgesetzt werden müssen und andere einer weiteren Betreuung durch die Arbeitskreise bedürfen. Dieses große Potential für eine gemeinsame Weiterarbeit soll mit Hilfe eines Sonderprojekts zur Stadterneuerung weiter genutzt werden.

INFOS:

Dipl.-Ing. Daniel Brüll
NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Tel.: 0676/88 591 256



Nachgefragt: Bgm. Albert Pitterle zur Stadterneuerung in Hainfeld.

LISL: Hainfeld hat zum zweiten Mal einen Stadterneuerungsprozess durchgeführt. Wie hat sich Ihrer Meinung nach der Prozess in Hainfeld weiterentwickelt?

Pitterle: Der zweite Stadterneuerungsprozess hat teilweise auf den ersten aufgebaut. Diesmal wurden Schwerpunktthemen im Bereich Wirtschaft und Tourismus gesetzt, und es sind überraschenderweise viele neue Projekte aus dem BürgerInnenbeteiligungsprozess hervorgegangen.

LISL: Wie sehen Sie die Beteiligung der BürgerInnen im Stadterneuerungsprozess? Hat das ehrenamtliche

Engagement der Arbeitskreismitglieder die Projekte beeinflusst?

Pitterle: Es haben sich einige BürgerInnen hervorragend ehrenamtlich beteiligt und die Projekte auch umgesetzt. Durch die Einbeziehung der Bevölkerung ist es gelungen, qualitativ hochwertige Projekte zu entwickeln. Gleichzeitig wurde eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung erreicht.

LISL: Welche Impulse hat die Stadterneuerung für die weitere Entwicklung von Hainfeld gebracht?

Pitterle: Es hat vor allem für Kultur, Tourismus, Umwelt und die regionale Wirtschaft viele Impulse gegeben. Hain-

feld hat sein Angebot für Gäste gestärkt, gleichzeitig sind gerade die Projekte im Kulturbereich wichtig für die Identität von Hainfeld.

LISL: Könnten sie sich für Hainfeld noch einen dritten Stadterneuerungsprozess vorstellen?

Pitterle: Da werden wir die Vorteile gegen einige „Nachteile“ abwägen, denn beispielsweise ist die Förderbürokratie sehr aufwändig und belastet auch durch einige Unsicherheiten die Gemeindeverwaltung. Allerdings bekommt die Gemeinde bei Genehmigung ein hohe Förderquote für hochqualitative Projekte, die wir natürlich gut gebrauchen können.

Schloss Jedenspeigen als doppeltes Symbol: als Raum für vielfältige Aktivitäten (Dorf- und Stadterneuerung) unter einem gemeinsamen Dach (NÖ.Regional.GmbH).



Berichte aus den Hauptregionen*

Die niederösterreichische Dorf- und Stadterneuerung hat sich gemeinsam mit dem Regionalmanagement NÖ unter das gemeinsame Dach der NÖ.Regional.GmbH gestellt, um Niederösterreichs Gemeinden noch bessere und effizientere Unterstützung bieten zu können. Abseits dieser Entwicklung gehen die Aktivitäten der an Dorf- und Stadterneuerung teilnehmenden Orte ungebremst weiter.

*) Seit der Übernahme des Verbandes der Dorf- und Stadterneuerung in die NÖ.Regional.GmbH gelten auch für diese Aktionen die NÖ Hauptregionen.

Industrieviertel

Ebreichsdorf: Hauptplatz in neuer Gestalt.

Am Samstag, den 17. Jänner 2015 wurde der neugestaltete Ebreichsdorfer Hauptplatz in Anwesenheit hochrangiger Ehrengäste wie etwa Bundesministerin Dr. Sabine Oberhauser und Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll feierlich eröffnet. Im

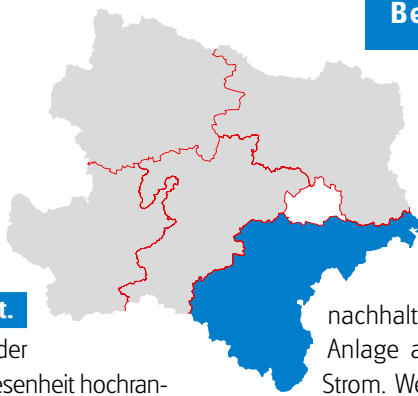


Anschluss an den Festakt wurde der Hauptplatz von Pfarrer Pavel Mikes geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Der Musikverein Ebreichsdorf umrahmte die Eröffnungsfeierlichkeiten musikalisch. Ein Zauberclown für Kinder und ein Konzert mit „misterSAX“ Roman Zangerle rundeten den Festtag ab, für das leibliche Wohl sorgten die zahlreichen Standln der Ebreichsdorfer Vereine.

Der wunderschön gestaltete, moderne Platz erstrahlt nicht nur in neuem Glanz, er bietet nun breite Gehsteige, großzügige Pflasterungen, eine neue Fußgängerbrücke über den Werkskanal und einen großen Platz vor dem Rathaus, der zum Verweilen einlädt. Dank des milden Wetters konnten auch schon Bäume gepflanzt werden. Die vier Bäume am Klafterplatz spendeten die vier Dorf- und Stadterneuerungsvereine, die in die Planung stets einbezogen worden waren.

Natschbach-Loipersbach: barrierefreies Gemeindeamt.

Nach intensiver Bauzeit und bei laufendem Amtsbetrieb konnte kürzlich das umgebaute Gemeindeamt von Natschbach-Loipersbach feierlich eröffnet werden. Dieses ist nun durch



einen neuen Lift barrierefrei erreichbar, das gesamte Gebäude wurde thermisch saniert, eine neue Holzhackguthheizung sorgt für nachhaltig erzeugte Wärme, und eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach erzeugt umweltfreundlichen Strom. Weiters wurde durch einen Zubau ein Probenraum für den örtlichen Musikverein errichtet, die Musikschule bekommt mehr Platz, und zwei Wohnungen im Haus



wurden im Zuge des Projekts generalsaniert. Mit Abschluss dieses großen Projekts ist das Gemeindezentrum von Natschbach-Loipersbach nachhaltig für die Zukunft gerüstet!

Bromberg: Schweissenbachkapelle in neuem Glanz.

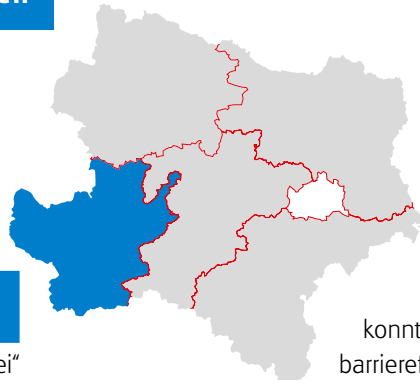
Die Bromberger Kapelle, die markant an der Straßenkreuzung Richtung Wiener Neustadt bzw. Hochwolkersdorf steht, ist auch wegen ihres Standorts bemerkenswert: Sie wurde einst auf einem Gewölbe genau über dem Bach errichtet. Der Zahn der Zeit und die Feuchtigkeit aus dem Bach haben der Kapelle in den letzten Jahren stark zugesetzt, weswegen eine Sanierung dringend erforderlich war. Unter Beiziehung des Bundesdenkmalamts wurde ein Sanierungsplan erstellt und die Kapelle mit viel Engagement saniert bzw. renoviert. Nun erstrahlt sie wieder in neuem Glanz, und die OrtsbewohnerInnen sind voller Freude, da die Kapelle ein wichtiger Identifikationspunkt in diesem Ortsteil ist.



INFOS:

Franz Gausterer
NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel
Tel.: 0676/88 591 255

Mostviertel



Hofamt Priel: barrierefrei ins Gemeindezentrum.

Im Rahmen einer „Ortsbegehung barrierefrei“ mit dem Bildungs- und Heimatwerk NÖ im März 2014 wurde auch das Gemeindezentrum in Hofamt Priel genauer begutachtet. Gravierende Mängel wurden dabei auf dem Behindertenparkplatz konstatiert, der durch eine zu starke Neigung, schlechte Beschilderung und einen relativ weiten Weg zum Haupteingang des Gemeindezentrums nicht den Anforderungen entsprach. Um diesen Mängeln entgegenzutreten, wurde



zunächst ein Behindertenparkplatz direkt beim Zugangsbereich eingerichtet. Eine andere Schwachstelle war der Haupteingang zum Gemeindezentrum mit einer zweiflügeligen Doppeltür, der mit Rollstuhl, Kinderwagen oder sperrigen Gütern kaum passierbar war. Auch eine Abstreifmatte mit hohem Rollwiderstand konnte mit dem Rollstuhl nur schwer überwunden werden. Daher wurde das Eingangsportale mit automatischen Türen ausgestattet und die Matte durch einen Teppich ersetzt. Im Herbst 2014 konnten die Umbauarbeiten abgeschlossen werden.

Göstling: barrierefreies Pfarr- und Kulturhaus.

In der Marktgemeinde Göstling wurde ein barrierefreies Pfarr- und Kulturhaus neu errichtet und somit ein Treffpunkt für alle Generationen geschaffen. Bereits bei der Planung wurde auf eine barrierefreie Ausführung geachtet, sodass



keine erheblichen Mehrkosten entstanden sind. So ist nicht nur der Zugang, sondern auch das gesamte Erdgeschoß barrierefrei zugänglich. Auch Türen und sanitäre Anlagen sind behindertengerecht installiert. Die Wände des Eingangsbereichs und des Saals sind farblich abgestimmt, sodass sich auch sehbehinderte Menschen zurechtfinden. Die Garderobe wurde auf zwei Ebenen angebracht, sodass RollstuhlfahrerInnen, aber auch Kinder im unteren Wandbereich ihre Kleidung aufhängen können. Speziell für Menschen mit Hörapparaten wurde im Saal eine induktive Höranlage installiert, wodurch das Gesprochene direkt in das Hörgerät übertragen wird. Hinter dem Bauprojekt steht ein

sehr engagiertes Team, das gemeinsam mit HelferInnen, Vereinen und Pfarre in vielen freiwillig geleisteten Arbeitsstunden das Objekt innerhalb eines Jahres errichten konnte. Das Pfarr- und Kulturhaus ist auf Grund der barrierefreien und behindertengerechten Bauweise ein Leuchtturmprojekt in Niederösterreich und somit ein Vorzeigeprojekt für öffentliche Gebäude. Am 7. Februar 2015 wurde das Pfarr- und Kulturhaus feierlich eröffnet und seiner Bestimmung übergeben.

Steinakirchen: erste Schritte als Gemeinde21!

Die Marktgemeinde Steinakirchen am Forst startete mit 1. Juli 2014 in die Gemeinde21. Seither wurden sechs Kernteamsitzungen für die Vorbereitung und Umsetzung des Prozesses abgehalten. Gestartet wurde mit einer BürgerInnenbefragung, an der sich 202 GemeindebürgerInnen beteiligten. Darauf aufbauend wurden nach einer Zukunftswerkstatt im Oktober bei den darauffolgenden Themenabenden im November und Dezember Projekte und Maßnahmen für das Zukunftsleitbild festgelegt.

Oed-Öhling: am Start als Gemeinde21.

Mit 1. Jänner 2015 hat Oed-Öhling als Gemeinde21 gestartet. Im Sommer 2014 war bereits eine BürgerInnenbefragung abgehalten worden. Darauf aufbauend fanden Zukunftsgespräche statt, an denen sich durchschnittlich fünfzig GemeindebürgerInnen beteiligten. Der nächste Schritt ist nun die Gründung eines Kernteams.



St. Georgen an der Leys: Dorfplatz und Gemeinschaftsraum!

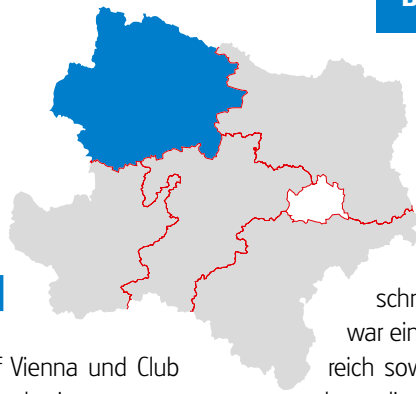
Über den Abschluss von gleich zwei Dorferneuerungsprojekten kann sich St. Georgen an der Leys freuen. Nach über 2000 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden des Dorferneuerungsvereins „Bründl aktiv“ und vieler freiwilliger HelferInnen steht seit November 2014 der Kinder-Jugend-Familie-Gemeinschaftsraum vor allem Kindern und Jugendlichen als Treffpunkt offen. Der neue Dorfplatz wurde kurz vor Weihnachten seiner Bestimmung übergeben und präsentiert sich nun als moderner, vor allem barrierefreier Treffpunkt mit Schaukästen, Sitzgelegenheiten und Wetteranzeige.



INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel
Tel.: 07475/53 340 300

Waldviertel



Weniger wiegt schwer!

Die Konferenz „Weniger wiegt schwer!“ in Göpfritz an der Wild, veranstaltet von Club of Vienna und Club Niederösterreich, machte sich auf die Suche nach einem neuen Umgang mit rückläufigen Entwicklungen in strukturschwachen ländlichen Räumen. Und es wurden innovative Wege der Gemeindeentwicklung präsentiert und diskutiert.

Viele ländliche Gemeinden haben eines gemeinsam: Ihre BürgerInnen werden weniger, älter und „bunter“ – eine enorme Herausforderung angesichts angespannter kommunaler Budgets und oft nur kleiner Zuflüsse von Bund und Land. Traditionelle Strategien, die vor allem auf Wachstumsphilosophien aufbauen, haben sich nur in Einzelfällen als Erfolg bringend erwiesen.

Univ.-Prof. Dr. Gerlind Weber (BOKU Wien) und Univ.-Prof. Dr. Günter Emberger (TU Wien) berichteten vom Stand der entsprechenden Forschung. Praktische Beispiele wurden aus Ardagger und Langau vorgestellt. Die wichtigsten Empfehlungen an die Gemeinden waren ein „Demografie-Check“ mit Status-quo- sowie Entwicklungsanalyse, Transparenz der „Gemeindegeschäfte“ und Aufnahme von Ideen-Inputs der Bevölkerung, das Überdenken von Mobilitätskonzepten, Entwicklung und Umsetzung von Verhinderungs- wie auch Anpassungs-Strategien beim demografischen Wandel, interkommunale Zusammenarbeit (mehr Raum für größere Diversität, etwa bei Betreuungs- und Freizeiteinrichtungen).



Foto: Ulli Künzler

Amaliendorf-Aalfang: Barrierefreiheit und thermische Sanierung im Gemeindeamt.

Das Gemeindeamt in Amaliendorf-Aalfang hatte eine Generalsanierung nötig. Wichtig war dabei vor allem die thermische Sanierung, um Energiekosten zu reduzieren. Also wurden neue



Fenster eingebaut, eine entsprechende Dämmung angebracht, eine Photovoltaikanlage am Dach des Gebäudes montiert sowie eine Hack-schnitzelheizung installiert. Das zweite große Thema war ein barrierefreier Zugang: Der gesamte Eingangsbereich sowie auch der Eingang zum Bürgerbüro wurden ebenerdig gestaltet, die Türen öffnen automatisch als Schiebetüren. Es wurde auch ein kleiner Besprechungsraum im Erdgeschoß eingerichtet. Um in den ersten Stock zu gelangen, wo sich die Räume des Bürgermeisters und der Verwaltung sowie der große Sitzungssaal befinden, wurde ein Lift eingebaut. Im Erdgeschoss befindet sich in der Nähe des Lifts auch eine barrierefreie Toilette. Trotz der alten Bausubstanz ist sowohl die thermische Sanierung wie auch der barrierefreie Umbau des Gemeindeamts und die neue Gestaltung des Bürgerbüros sehr gut gelungen.

Hirschenwies: neuer Ortsplatz mit Glockenstuhl.

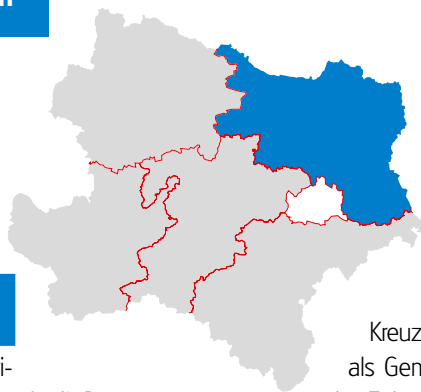
Im Zuge der Dorferneuerungsaktivitäten der Gemeinde Moorbach Harbach wurde in einer stimmungsvollen Feier der neu gestaltete Ortsplatz mit Glockenstuhl in Hirschenwies eingeweiht. Die Sanierung des seit 1895 bestehenden Glockenstuhls war von Anfang eine fixe Projektidee im Zuge der Dorferneuerung. Bei der Projektplanung wurde jedoch festgestellt, dass der Zustand derart schlecht war, dass nur mehr eine Neuerrichtung des Holzgerüsts in Frage kam. Parallel dazu wurde die Gestaltung des kleinen Dorfplatzes in Angriff genommen und schließlich ein neuer Treffpunkt in Hirschenwies geschaffen, der mit einem atemberaubenden Ausblick ins Waldviertler Oberland zum Verweilen einlädt. Im Zuge einer kleinen Feierstunde wurde der



neue Ortsplatz seiner Bestimmung übergeben und präsentierte sich an diesem Tag im Spätherbst sehr idyllisch und passend zur nahenden Adventszeit mit Raureif und Nebel über den Bergen. Anlässlich der Einsegnung des neuen Glockenstuhls wurde auch eine Broschüre gestaltet, die die Geschichte des Bauwerks beschreibt und eine schöne Erinnerung für alle Interessierten darstellt.

INFOS:

Dipl.-Ing. Josef Strummer
NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel
Tel.: 0676/88 591 230



Weinviertel

Hollabrunn: Audit familienfreundliche Gemeinde.

Hollabrunn hat sich erst am Ende der fünfjährigen aktiven Phase der Stadterneuerung für den Audit-Prozess entschieden, eine Startveranstaltung und die beiden Workshops wurden bereits erfolgreich abgehalten. Die sehr engagierten TeilnehmerInnen setzten sich aus verschiedenen Lebensbereichen zusammen: PädagogInnen, Vertreter der Straßenbauabteilung (barrierefreie Stadt), Mütter mit Kleinkindern, SeniorInnen, VertreterInnen vom AMS und Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen arbeiteten gemeinsam für ein familienfreundlicheres Hollabrunn. Große Projekte wie der Umbau zu einem barrierefreien Bahnhof, Gehsteigabsenkungen oder die Errichtung taktlicher Leitsysteme sind in Hollabrunn bereits im Laufen. Mancherlei Kleinigkeiten, die für betroffene Personen aber eine große Wirkung bedeuten, fehlen jedoch noch. So wünschen sich Mütter mit Kleinkindern im Ortskern einen öffentlich zugänglichen Wickelplatz, Räumlichkeiten zum Austausch untereinander oder einen Kinderflohmarkt. Die Liste gewünschter Maßnahmen wurde von den Projektverantwortlichen der Stadtgemeinde ernst genommen und soll im nächsten Gemeinderat beschlossen werden.

Foto: Uli Künzsel



Jedenspeigen: willkommen in der Dorferneuerung!

Jedenspeigen mit 1074 EinwohnerInnen liegt im Bezirk Gänserndorf, im nordöstlichen Weinviertel an der Grenze zur Slowakei und ist mit 1. Jänner in die Dorferneuerung eingestiegen. Im Osten begrenzen die Marchauen das Ortsgebiet und im Westen die sanften Hügel des Weinviertels. Schloss Jedenspeigen (errichtet 1296) ist das kulturelle, gesellschaftliche und touristische Zentrum der Gemeinde und alljährlich Schauplatz musikalischer Veranstaltungen, von Aufführungen der örtlichen Theatergruppe oder größerer Feste wie der Ortsweinkost, dem Feuerwehrfest und dem traditionellen Ball im Schloss. Ein Denkmal erinnert an die Schlacht bei



Dürnkrot und Jedenspeigen am 26. August 1278 zwischen dem Böhmenkönig Ottokar II. Přemysl und dem Habsburger Rudolf I. Die wichtigsten Leitthemen für die Dorferneuerung sind der weitere Ausbau von Schloss Jedenspeigen zu einem touristischen Zentrum, die Verbesserung der Nahversorgung sowie der Ausbau erneuerbarer Energiesysteme. Auch das Interesse an e-Carsharing ist deutlich erkennbar.

Gemeinde21 im Weinviertel: vier aktive Gemeinden.

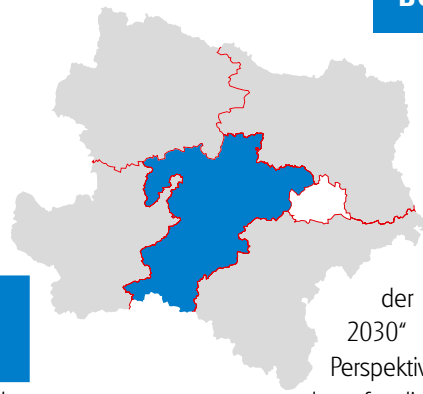
Aktuell sind im Weinviertel Niederleis, Kreuzstetten, Engelhartstetten und Wildendümbach als Gemeinde21 aktiv. In **Engelhartstetten** ist derzeit das Zukunftsbild in Arbeit, ein vorläufiges Kernteam koordiniert die Arbeitskreise sowie die Detailplanung von Projekten und Aktivitäten. Dazu gehört auch das staatliche Gütezeichen „Audit familienfreundliche Gemeinde“, das insbesondere die Anliegen der Kinder in der Gemeinde berücksichtigt. **Wildendümbach** hat sein Zukunftsbild bereits fertig gestellt und startet demnächst mit der Umsetzung erster Projekte. In **Kreuzstetten**, seit einem halben Jahr in der Phase „Umsetzen“, ist es vor allem der Arbeitskreis „Umwelt und Energie“, der sich durch regelmäßige Treffen und zahlreiche Aktivitäten auszeichnet: Vorträge zu „Natur im Garten“ und Fachthemen wie „Photovoltaik“ und „Abwasser“ haben bisher zahlreiche Informationen für die Bevölkerung geboten, auch „Baumschnitt in Theorie und Praxis“ lockte viele InteressentInnen an. Eine Ausstellung zum Thema Elektromobilität wurde im letzten Sommer mit einer Vereinsveranstaltung kombiniert. Aktuell wird das Konzept einer Photovoltaikanlage mit Bürgerbeteiligung ausgearbeitet. **Niederleis** ist beinahe am Ende der Umsetzungsphase angelangt und kann bereits auf eine Vielzahl an Maßnahmen und Projekten in allen Arbeitskreisen zurückblicken. Hier ist es vor allem die Projektgruppe der Gesunden Gemeinde, initiiert über Gemeinde21, die zahlreiche neue Angebote sportlicher Art für alle Altersgruppen koordiniert (Baby-Mama-Treff, Kinderturnen, Kreistänzen, Yoga, Bodyworkout/Rückenfit). Im kulturellen Bereich sind einige Projektideen bereits zum Selbstläufer geworden (z.B. Literaturkreis, Bücherbus, Handarbeits- und Bastelrunde). Der Arbeitskreis Klimabündnis bereitet derzeit den Beitritt der Gemeinde zum Klimabündnis vor – auch hier fanden in der Vergangenheit bereits zahlreiche Info-Veranstaltungen rund um den Themenkreis Natur, Umwelt und Energie statt. Weitere laufende Themen in Niederleis sind die Einbindung der Bevölkerung in die Ortsbildgestaltung sowie die Schaffung eines neuen Spielareals unter Mitsprache von Kindern und Eltern.



INFOS:

Dipl.-Ing. Doris Fried
NÖ.Regional.GmbH, Büro Weinviertel
Tel.: 0676/88 591 331

NÖ-Mitte



Furth bei Göttweig: Altmannbründl Steinaweg als erstes Projekt der Dorferneuerung.

Seit Juli 2014 ist die Marktgemeinde Furth in der Dorferneuerungsaktion. Die Schwerpunkte liegen derzeit sehr stark im konzeptiven Bereich und zielen auf die Erarbeitung eines Verkehrskonzepts, auf die Zentrumsentwicklung und ein Radwegkonzept. Dennoch war allen Beteiligten wichtig, auch schnell ein erstes sichtbares Zeichen zu setzen. Mit der Sanierung des Altmannbründls ist dies gelungen!



Das Bründl hat eine besondere Bedeutung durch die Pfarre Göttweig, denn es führen Wallfahrer- und Pilgerwege aus Böhmen und Mähren sowie dem Wald- und Weinviertel bis nach Mariazell durch Furth. So wurde auch das Steinmarterl beim Altmannbründl 1621 von einem Pilger aus Tschechien gestiftet. Es befindet sich in einer Kurve des langgestreckten Straßendorfes und gilt durch die angrenzende Freifläche mit Sitzmöglichkeiten auch als lokales Naherholungsziel für SpaziergängerInnen und RadfahrerInnen. Hier finden auch immer wieder heilige Messen, Ehrungen, Märsche oder andere Aktivitäten statt. Durch die Gestaltung einer gestuften Trockensteinmauer wurde das Bründl wieder in den Blickpunkt gerückt. Der ortsansässige Gärtner hat gemeinsam mit freiwilligen Helfern die Mauer fachgerecht errichtet und die Böschung neu bepflanzt. Der Platz selbst wirkt jetzt freier, großzügiger und einladender. Der Stein mit der Gedenktafel, der oberhalb an der Straßenkante saß, wurde direkt zum Bründl versetzt, auch eine neue Beschilderung wurde montiert.

Neue Städte in der Stadterneuerung!

Die Stadtgemeinde **Herzogenburg** hat bereits von 2006 bis 2010 in der Stadterneuerung einige wichtige Impulse für die Stadtentwicklung gesetzt, wie etwa die Gestaltung des Rathausplatzes, Projekte im Bereich Mobilität oder die Initiierung des Höfefestes. Nun soll auch das Zentrum rund um das Rathaus mit unterschiedlichen Maßnahmen und Aktivitäten weiter aktiv entwickelt werden. Mobilität, demografische Entwicklung, Jugend, Kulturaktivitäten und die Identifikation mit der Stadt werden wichtige Aspekte des Stadterneuerungsprozesses darstellen.



Die Stadt **Krems an der Donau** hat bereits in den Jahren 2007 bis 2010 im Rahmen der Stadterneuerung erfolgreich eine Vielzahl von Projekten, wie etwa die Stadtbibliothek mit Mediathek, entwickelt und realisiert. Mit der Kremser Zukunftskonferenz wurde ein jährlicher Fixpunkt der BürgerInnenbeteiligung

zu Themen der Stadtentwicklung etabliert. Im Herbst 2013 wurde mit der Stadtentwicklung „Krems 2030“ der Startschuss für eine Perspektiven- und Strategieentwicklung für die Stadt gesetzt. In weiterer



Folge ist vorgesehen, die hier gewonnenen Erkenntnisse auf Projektebene einer raschen Umsetzung zuzuführen, wofür die Stadterneuerung ein geeignetes Instrument darstellt.

Die Marktgemeinde **Ober-Grafendorf** liegt an der B39 in unmittelbarer Nachbarschaft zur Landeshauptstadt St. Pölten. Im Rahmen der Stadterneuerung soll vorwiegend der Prozess zur Aktivierung des Ortskerns begleitet werden. Durch gezielte Aktionen und Maßnahmen vor allem im Bereich des Liegenschaftsmanagements soll die Attraktivität im Ortszentrum für BewohnerInnen und Gäste steigen. Auch die Neugestaltung der öffentlichen Flächen im Zentrum wird ein wichtiges Thema sein, wobei die Frage der Führung sowohl des motorisierten Individualverkehrs, als auch des Radverkehrs eine wichtige Rolle spielen wird. Um den Prozess abzurunden, sollen Themen wie die Einbindung von Jugendlichen, der demografische Wandel und Kultur diskutiert werden.



In der Stadt **Purkersdorf** im Wienerwald lag der Schwerpunkt in der ersten Phase der Stadterneuerung 2007 bis 2010 auf der Innenstadtgestaltung. Auch jetzt ist beabsichtigt, weiter an der Attraktivierung des Stadtzentrums zu arbeiten. Dazu gehören der Ausbau des Radwegenetzes und Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung ebenso wie die Anlage neuer Kinderspielflächen und die Attraktivierung des Hauptplatzes. Der Eingangsbereich in den Naturpark Sandstein Wienerwald und in das Biosphärenparkgebiet sowie zur Aussichtswarte Rudolfshöhe sind bereits etwas in die Jahre gekommen und bedürfen einer Neugestaltung.



Auch **Tulln** ist zum zweiten Mal in der Aktion Stadterneuerung. 2014 hat Bgm. Mag. Peter Eisenschenk zum Dialog aufgerufen. Insgesamt absolvierte er 80 Termine gemeinsam mit VertreterInnen aller Parteien, um mit den BürgerInnen im kleinen Kreis persönliche Anliegen zu besprechen. Die Stadterneuerung kann und soll nun dabei unterstützen, die Ergebnisse zu bearbeiten, zu clustern und auf ihre Möglichkeiten hinsichtlich der Einbindung in die Aktion zu untersuchen. Eine solche BürgerInnenbefragung stellt für den Prozess der Stadterneuerung in den kommenden vier Jahren eine perfekte Basis dar.



INFOS:

Dipl.-Ing. Sabine Klimitsch
NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Tel.: 0676/88 591 222



Neue Strukturen in der Regionalentwicklung: NÖ.Regional.GmbH.

Am 16. September 2014 wurde mit der Gründung der NÖ.Regional.GmbH die angekündigte Neugestaltung der Regionalinitiativen umgesetzt. In nur neun Monaten wurden damit wichtige Serviceleistungen, die bisher vom Regionalmanagement Niederösterreich und vom Verband für Dorf- und Stadterneuerung geboten wurden, in einer neuen NÖ.Regional.GmbH zusammengeführt.

Zusätzlich wurden die von den Gemeinden getragenen Hauptregionsverbände im Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte und NÖ West-Mostviertel zu wichtigen Plattformen der regionalen Zusammenarbeit ausgebaut und aufgewertet. Damit wurde es möglich, Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und Kosten zu sparen. Mit dem gelungenen Schulterschluss wurden die Angebote effizienter und schlagkräftiger. Zeitgleich

wurden mehrere Organisationen aufgelöst und deren Leistungen in der neuen Struktur gebündelt.

Eigentümer der neuen NÖ.Regional.GmbH sind neben dem Land NÖ mit 51%, die fünf Hauptregionsverbände mit je 6% und der Verein der Dörfer und Städte mit 19%. Damit erhalten die Gemeinden eine starke Stimme, aber auch die Verantwortung, regional – d.h. über ihre Gemeindegrenzen hinaus – zu denken und zusammen zu arbeiten.

Die Hauptregionsverbände setzen sich aus VertreterInnen der Gemeinden, Kleinregionen, LEADER-Regionen, Dorferneuerungsvereine sowie weiteren Personen aus verschiedenen Initiativen der Regionalentwicklung zusammen.

Im Auftrag der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik wurden für die Hauptregionen die bestehenden Strategien evaluiert bzw. überarbeitet, die Erstellung erfolgte unter breiter Einbindung der regionalen Akteure. Die Strategien sollen im April 2015 in den Regionsversammlungen der Hauptregionen beschlossen werden. Die Umsetzung wird dann eine wesentliche Aufgabe der NÖ.Regional.GmbH sein.

Regionalbüros der neuen NÖ.Regional.GmbH:

Waldviertel

Sparkassenplatz 1/2/3
3910 Zwettl
Tel.: 02822/21380
E-Mail:
waldviertel@
noeregional.at

Weinviertel

Hauptstraße 31
2225 Zistersdorf
Tel.: 02532/28 18
E-Mail:
weinviertel@
noeregional.at

Industrieviertel

Schlossstraße 1
2801 Katzelsdorf
Tel.: 02622/27 156-0
E-Mail:
industrieviertel@
noeregional.at

NÖ-Mitte

Josefstraße 46a/5
3100 St. Pölten
Tel.: 02742/71 800
E-Mail:
noe-mitte@
noeregional.at

Mostviertel

Mostviertelplatz 1
3362 Öhling
Tel.: 07475/53 340 300
E-Mail:
mostviertel@
noeregional.at

Infos

„Aktionstage Nachhaltigkeit“:

27. Mai – 07. Juni 2015.

Die NachhaltigkeitskoordinatorInnen aller Bundesländer und das Ministerium für ein lebenswertes Österreich (BMLFUW) veranstalten vom 27. Mai bis 07. Juni 2015 die „Aktionstage Nachhaltigkeit“. An den Aktionstagen können alle teilnehmen, die sich in Österreich für eine lebenswerte Zukunft engagieren. Gemeinsam soll gezeigt werden, wie bunt und vielfältig das Engagement der ÖsterreicherInnen auf Regions-, Landes- und Bundesebene für eine nachhaltige Entwicklung ist.

Mit einem einfachen Internet-Eintrag auf www.nachhaltigesoesterreich.at bis spätestens 25. Mai 2015 können Aktionen, Projekte und Ideen, die konzentriert in dieser Aktionswoche angeboten bzw. durchgeführt werden, für alle sichtbar gemacht und soziale Medien für die Vernetzung mit anderen AkteurInnen oder zur Bewerbung der Aktionen genutzt werden.

„Aktionstage Nachhaltigkeit“ goes international!

Dieses Jahr sind die Aktionstage erstmals Teil einer neuen europäischen Initiative für Nachhaltige Entwicklung, der „Europäischen Aktionswoche Nachhaltigkeit“. Sie findet vom 30. Mai bis 5. Juni 2015 mit gemeinsamer Beteiligung mehrerer europäischer Länder wie Deutschland und Frankreich statt. Damit eröffnet sich eine einmalige Chance, Engagement und kleine wie große Ideen international zu präsentieren. Aufgrund der internationalen Ausschreibung steht erstmals ein Eintragungsfeld für eine englische Kurzfassung der Angebote zur Verfügung. Dies bietet die Möglichkeit, auch interessierte PartnerInnen in anderen Mitgliedsstaaten zu erreichen.

English Summary

Moving from catalogue design to multi-functional spaces: Playgrounds over the past 20 years.

Since 1995 numerous playgrounds have been built, especially in new housing developments where young families settle, as a response to demographic developments like increasing population density in residential areas and the growing leisure industry. The shift from playgrounds with catalogue-design equipment towards more natural spaces for children to play in occurred when it became clear that playground equipment was relatively expensive and did not represent good value for money as children did not particularly enjoy playing with it.

Moving and mingling: What ever became of good old playgrounds?

Human development is closely related to social interaction and exercise. Children therefore benefit from opportunities to come together in safe and stimulating environments, where they can play with each other and enjoy enough space to move and run about. If playgrounds have the right equipment, they can also serve as important spaces for adults and senior citizens to interact and exercise. New and future "playgrounds" should therefore be multifunctional spaces, where different age groups can exercise, enjoy leisure time, and socially interact with people in their own age group and with different generations.

Multifunctional space: The traditional playground.

As well as play equipment to enhance motor skills and physical development, a typical playground features versatile areas that can be used to nurture creativity and encourage communication, as open spaces where children can play sports or games like hide and seek, or as places where they can explore nature.

Multifunctional space: Intergenerational playgrounds.

Intergenerational playgrounds play an important role in promoting social interaction and exercise, and offer facilities tailored to the needs of different age groups. They therefore attract all age groups, promote joint activities and contribute to a sense of social cohesion.

Multifunctional space: Fitness and exercise parks as the new outdoor gyms.

Outdoor fitness trails are in again. The keep-fit trail is a classic way of enjoying outdoor exercise. These kinds of facilities usually feature a series of man-made and natural training equipment along a certain course or path.

Multifunctional space: Fun Courts.

Fun Courts are multifunctional, public sports facilities for games and training purposes, and encourage exercise, and new and established types of community sport. They are important meeting points for social and sporting activities, and have been a firm fixture in urban and rural areas for many years.

Multifunctional space: Integrative playgrounds.

Integrative playgrounds feature different kinds of play equipment and therefore offer a joint space that promotes the interaction between various user groups. They are open and safe spaces that encourage social contact and play, particularly between different generations and those with special needs.

Town report: Hainfeld is liked.

This slogan from the town's position paper shows that local residents are highly satisfied and presents Hainfeld as a place with many positive qualities. The second phase of the town revitalisation process has involved the creation of a culture trail and the opening of a new Hainfeld Museum. Further highlights include an outdoor exercise trail, a series of presentation packs about the town-centre revitalisation project, the expansion of the skater park and playground with a new youth corner, and an EV charging station and solar farms, which represent important first steps towards achieving energy self-sufficiency.

Reports from the main regions.

The Lower Austrian town and village revitalisation programme and the Lower Austrian Regional Management have joined forces to form the NÖ.Regional.GmbH, with the aim of offering better and more efficient support to Lower Austrian municipalities. In addition to this development, other activities of the town and village revitalisation programmes continue to flourish.



Foto: www.shutterstock.com

Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und **Adressänderungen** können Sie unter dieser Telefonnummer kostenlos vornehmen:

02742/9005-14128

Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung bzw. Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Drinkweldergasse 15, 3500 Krems

Information / Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202, Fax: 02732/9025-11260, E-Mail: post.ru2krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-45443, Fax: 02732/9025-11260, E-Mail: post.ru2krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

NÖ.Regional.GmbH:

Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800, E-Mail: office@noeregional.at



P.b.b. Vertragsnummer 05Z036133M
Verlagspostamt 3109 St. Pölten

Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas, Andreas Nastl (beide Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Tel.: 02732/9025-10802), Dipl.-Ing. Hubert Trauner, Ing. Ruth Roßkopf (beide Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Mag. Marisa Fedrizzi (NÖ.Regional.GmbH). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.hovath.co.at **Druck:** Ueberreuter Print GmbH, 2100 Korneuburg **Übersetzungen:** Mag. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional.GmbH bzw. die Fotos zum Stadtbericht von Markus Berger, Neulengbach.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.

www.noel.gv.at